

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg Januar 2023

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Stimmung hellt sich auf

Zu Jahresbeginn klarte das **Geschäftsklima Baden-Württemberg** ein Stück weit auf. Zum einen beurteilten die befragten Unternehmen ihre aktuelle Lage wieder etwas öfter positiv. Zum anderen ließ der Pessimismus bei der Einschätzung der weiteren Geschäftsentwicklung zum dritten Mal in Folge nach. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsraten gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete – bei einem bis Mai 2023 reichenden Prognosehorizont – auf eine weitere Verlangsamung des Wirtschaftswachstums hin.

Verarbeitendes Gewerbe: Geschäftslage verbessert sich

Im **Verarbeitenden Gewerbe** blieb der Saldenwert der Geschäftserwartungen im Januar gegenüber dem Vormonat unverändert. Weiterhin rechneten die Unternehmen mancherorts mit Geschäftsrückgängen im kommenden halben Jahr. Da sich gleichzeitig die Beurteilung der aktuellen Lage erstmals seit 6 Monaten wieder verbesserte, klarte das Geschäftsklima ein Stück weiter auf. Jeweils öfter als zum Jahresende meldeten die befragten Firmen im Januar eine rückläufige Nachfrage und gesunkene Auftragsbestände. Vor dem Hintergrund der gedrosselten Produktionstätigkeit im Vormonat sank der Lagerbestand an Fertigwaren etwas, der entsprechende Saldo lag klar unter seinem Langzeitdurchschnitt. Für die nächste Zeit war wieder häufiger eine Ausweitung der Fertigungsmenge vorgesehen. Deutlich schlechter als zuletzt fielen nun die Exporterwartungen aus, der Saldenwert rutschte in den negativen Bereich. 18% der Teilnehmenden gingen von Einbußen beim Exportgeschäft aus, 14% von Zuwächsen. Die Mehrheit (knapp 62%) erwartete keine Veränderung. Anders als im Dezember war nun stellenweise Beschäftigungsabbau geplant. Wesentlich seltener als in den zurückliegenden Monaten rechneten die Unternehmen mit einem Preisanstieg.

Bauhauptgewerbe: Materialmangel geht stark zurück

Im **Bauhauptgewerbe** stieg der Geschäftsklimaindikator zu Jahresbeginn leicht an, er notierte nun knapp über seinem (negativen) historischen Mittelwert. Zurückzuführen war dies auf die Verbesserung der Perspektiven. Gegenüber den beiden Vormonaten gab es weniger pessimistische Einschätzungen zur weiteren Geschäftsentwicklung. Mit der momentanen Lage zeigten sich die Baufirmen spürbar seltener zufrieden als zuletzt.

Die Reichweite der Auftragsbestände nahm deutlich zu (5,6 Monate aktuell; 5,1 zuletzt) und näherte sich damit dem Rekordwert (5,8) vom Juli 2022. Ihren Arbeitsvorrat bewerteten die Teilnehmenden gegenüber Dezember geringfügig seltener als groß. Die Ausnutzung der Maschinenkapazität ließ nochmals etwas nach (78,8% aktuell; 80,1% zuletzt), damit lag sie unter der Quote vom Vorjahresmonat (84,6%). Erhöhungen der Baupreise waren ähnlich häufig vorgesehen wie im Dezember. Im Rückblick meldeten etwas weniger Teilnehmende Preissteigerungen als zuletzt. Die expansiven Personalplanungen wurden nochmal leicht nach unten korrigiert. Die Angaben zu eingeschränkter Bautätigkeit nahmen im Januar wieder etwas zu (61,6% aktuell; 57,7% zuletzt). Im Vorjahresmonat war die Quote mit 61,4% ähnlich ausgefallen. Als häufigster Hinderungsgrund wurde erneut Fachkräftemangel aufgeführt. 38,9% der Baufirmen meldeten Probleme bei der Rekrutierung von geeignetem Personal (41,1% zuletzt). Deutlich nahmen die Behinderungen durch ungünstige Witterungsverhältnisse zu (24,0% aktuell; 11,1% zuletzt). Der Anteil der von Auftragsmangel betroffenen Befragten nahm spürbar zu, um 5 Prozentpunkte auf 21,3%. Auf einem vergleichbaren Niveau war dieser Saldenwert zuletzt Ende 2020 gewesen. Der Prozentanteil der von Auftragsstornierungen betroffenen Firmen (8,9% aktuell) ging gegenüber Dezember (9,5%) zurück, lag aber im Langzeitvergleich weiterhin auf einem hohen Niveau. Wesentlich seltener als in den vorhergehenden Monaten wurde nun Materialmangel gemeldet. Mit 6,6% (22,8% zuletzt) lag diese Quote auf dem niedrigsten Stand seit März 2021. 6,2% der Unternehmen berichteten von Finanzierungsproblemen (7,1% zuletzt). Die unter dem Punkt „sonstige Faktoren“ zusammengefassten Hinderungsgründe beeinträchtigten im Rahmen der jüngsten Befragung 8,7% der Firmen (6,0% zuletzt).

Großhandel: Geschäftsklima verbessert sich

Zu Jahresbeginn beurteilten die befragten Großhandelsunternehmen ihre momentane Geschäftssituation nochmals häufiger positiv. Da die pessimistischen Einschätzungen zur weiteren Geschäftsentwicklung gleichzeitig spürbar abnahmen, verbesserte sich das Klima sichtlich. Allerdings lag der Klimaindikator noch klar unter seinem (negativen) Langzeitdurchschnitt. Im Vorjahresvergleich meldeten die Befragten wesentlich seltener gestiegene Umsätze als zuletzt. Gegenüber Dezember wurde der Lagerbestand seltener als zu hoch eingestuft, der entsprechende Saldenwert notierte aber noch deutlich über seinem historischen Mittel. Vor diesem Hintergrund blieben die Bestellplanungen restriktiv ausgerichtet, dies jedoch nicht so oft wie zuletzt. Anders als im Vormonat war Beschäftigungsaufbau nur noch punktuell vorgesehen. Zum vierten Mal in Folge gingen die Teilnehmenden seltener von Preissteigerungen in der nächsten Zeit aus.

Einzelhandel: Umsatzsteigerungen im Vorjahresvergleich

Im **Einzelhandel** wurde die Geschäftslage im Januar deutlich seltener als negativ bewertet als in den vorhergehenden Monaten. Der Lageindikator lag deutlich über seinem (negativen) Langzeitdurchschnitt. Erstmals seit Juni 2022 berichteten die Befragten wieder von Umsatzsteigerungen

im Vorjahresvergleich. Abermals wurde der Lagerbestand vielerorts als zu hoch beurteilt. Der Saldo lag nun genau auf seinem langfristigen Mittelwert. Mit Blick auf die erwartete Geschäftsentwicklung im kommenden halben Jahr nahm der Pessimismus zum dritten Mal in Folge ab. Die Bestellpläne wie auch die Personalplanungen wurden nochmals nach oben korrigiert, blieben aber jeweils restriktiv ausgerichtet. Es war noch sehr weit verbreitet vorgesehen, in nächster Zeit die Preise anzuheben, dies jedoch deutlich seltener als im Dezember. Bedingt durch die Aufwärtsbewegung beider Komponenten verbesserte sich das Geschäftsklima deutlich, noch lag der Klimaindikator aber klar unter seinem Langzeitdurchschnitt.

Dienstleistungen: Geschäftsaussichten verbessern sich deutlich

Im **Dienstleistungssektor** klarte das Geschäftsklima im Januar weiter auf, der Klimaindikator näherte sich seinem langfristigen Mittelwert an. Die Perspektiven verbesserten sich zum dritten Mal in Folge deutlich und waren nur noch punktuell pessimistisch. Gegenüber Dezember wurde die aktuelle Lage unverändert häufig positiv beurteilt. Sowohl im Verlauf der vergangenen 3 Monate als auch im Vorjahresvergleich meldeten die Unternehmen häufiger gestiegene Umsätze als zuletzt. Auch für die nächste Zeit rechneten die Befragten öfter mit Umsatzzuwächsen. Nochmal häufiger als gegen Jahresende war Personalaufbau geplant. Geringfügig öfter als im Dezember gaben die Firmen an, in naher Zukunft die Preise anzuheben.

Branchenentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe (Auswahl)

Positive Entwicklung bei Herstellenden von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen:

Das Geschäftsklima verbesserte sich im Januar deutlich und der Klimaindikator lag erstmals seit Oktober 2022 wieder im positiven Bereich. Wesentlich häufiger als im Dezember stuften die Befragten ihre aktuelle Lage positiv ein. Der Pessimismus bei der Einschätzung der weiteren Entwicklung nahm erheblich ab. Vom Exportgeschäft erwarteten die Firmen nochmals häufiger Zuwächse.

Eintrübung der Exportaussichten bei den folgenden Branchen:

Das Geschäftsklima in der **chemischen Industrie** verbesserte sich im Januar abermals deutlich, der Klimaindikator lag nur noch knapp unter null. Zum einen nahm die Zufriedenheit der Unternehmen mit ihrer momentanen Geschäftssituation gegenüber den Vormonaten stark zu. Zum anderen ließen die pessimistischen Einschätzungen der weiteren Geschäftsentwicklungen nochmal wesentlich nach. Was die Exportaussichten anbelangt, gingen die Befragten jedoch wieder öfter von Geschäftsrückgängen aus als zuletzt.

Gegenüber Dezember nahmen die optimistischen Einschätzungen der **Herstellenden von Gummi- und Kunststoffwaren** zur weiteren Geschäftsentwicklung im Exportbereich deutlich ab.

Bei den allgemeinen Geschäftserwartungen nahm der Pessimismus wieder etwas zu. Da sich das Urteil zur allgemeinen Lage in stärkerem Ausmaß verbesserte, stieg der Klimaindikator leicht an und notierte nun über seinem Langzeitdurchschnitt.

Bei den **Produzierenden von Metallerzeugnissen** veränderte sich das Klima im Vergleich zum Dezember kaum, der Indikator sank geringfügig. Ihre aktuelle Lage stuften die Teilnehmenden wieder spürbar öfter als günstig ein. Der Pessimismus bei den Geschäftserwartungen nahm hingegen wieder zu und näherte sich dem Niveau vom November. Anders als in den beiden zurückliegenden Monaten waren die Exportaussichten nur noch punktuell optimistisch. Erstmals seit September 2022 war per saldo wieder geplant, die Produktionstätigkeit in der nächsten Zeit zurückzufahren.

Die **Produzierenden von elektrischen Ausrüstungen** stuften ihre Geschäftslage im Januar noch vielerorts positiv ein, dies jedoch deutlich seltener als im Dezember. Gleichzeitig nahm der Pessimismus bei den Geschäftserwartungen etwas zu, so dass sich in Folge das Geschäftsklima ein Stück verschlechterte und der Indikator tiefer in den negativen Bereich sank. Die Verbesserung der Exportaussichten vom Vormonat hielt nicht an und der entsprechende Saldenwert rutschte wieder deutlich unter null. Die Produktions- wie auch Personalpläne wurden nach unten korrigiert und waren restriktiv geprägt.

Bei den **Produzierenden von Kraftwagen und Kraftwagenteilen** trübten sich zu Jahresbeginn die Geschäftsaussichten stark ein. Sowohl bei den Einschätzungen zur weiteren allgemeinen Geschäftsentwicklung als auch zum Exportgeschäft überwogen im Januar die pessimistischen Angaben. Die aktuelle Geschäftssituation wurde von den Firmen nochmals deutlich häufiger positiv beurteilt als zuletzt. Da die Abwärtsbewegung der Erwartungskomponente überwog, sank der Klimaindikator spürbar, notierte jedoch noch klar über seinem Langzeitdurchschnitt.

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg Februar 2023

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Urteil zu laufenden Geschäften verschlechtert sich

Im Februar trübte sich das **Geschäftsklima Baden-Württemberg** wieder etwas ein. Zwar nahmen die pessimistischen Einschätzungen zur weiteren Geschäftsentwicklung weiter ab. Allerdings wurde die aktuelle Lage von den befragten Unternehmen deutlich seltener positiv eingestuft als in den vergangenen Monaten. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsraten gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete – bei einem bis Juni 2023 reichenden Prognosehorizont – auf ein schwächeres Wirtschaftswachstum hin.

Verarbeitendes Gewerbe: Geschäftslage nur noch befriedigend

Im **Verarbeitenden Gewerbe** verschlechterte sich das Geschäftsklima gegenüber Januar deutlich und der Klimaindikator rutschte unter die Nulllinie. Ursache hierfür war die Beurteilung der aktuellen Lage. Im Kontrast zu den vorhergehenden Monaten sank der Lageindikator stark ab und die Geschäftssituation wurde nun per saldo als befriedigend bewertet. Die Erwartungen fielen abermals etwas seltener pessimistisch aus als zuletzt. Wesentlich öfter als zuvor meldeten die Firmen im Februar einen Rückgang der Nachfrage. Seltener als im Januar wurden gesunkene Auftragsbestände angegeben. Angesichts der per saldo unverändert gebliebenen Vormonatsproduktion nahmen die Lagerbestände spürbar zu und der entsprechende Saldenwert näherte sich seinem Langzeitdurchschnitt. Anders als zuletzt gingen die Unternehmen nun nur noch stellenweise von Rückgängen beim Exportgeschäft in den nächsten Monaten aus. Die Fertigungspläne blieben expansiv, wenn auch verglichen mit Januar weniger häufig. Beschäftigungsabbau war am aktuellen Rand nicht mehr vorgesehen, sondern ein gleichbleibender Personalbestand. Der Materialmangel in der Industrie entspannte sich weiter. Im Februar berichteten 41,2% der befragten Firmen von entsprechenden Problemen (46,9% zuletzt). Das ist der niedrigste Wert der vergangenen beiden Jahre.

Bauhauptgewerbe: Behinderungen durch ungünstige Witterung

Im **Bauhauptgewerbe** sank der Geschäftsklimaindikator im Februar wieder leicht und notierte damit knapp unter seinem (negativen) historischen Mittelwert. Gegenüber dem Vormonat stuften die Baufirmen ihre Geschäftslage unverändert häufig positiv ein. Die Reichweite der Auftragsbestände ging spürbar zurück, von 5,6 Monaten im Januar auf nunmehr 4,9 Monate (4,9 im Februar

2022). Erstmals seit Ende 2020 wurde der Arbeitsvorrat durch die Befragten wieder per saldo als zu klein bewertet. Die Ausnutzung der Maschinenkapazität nahm etwas zu (81,2% aktuell; 79,0% zuletzt), damit lag sie unter der Quote vom Vorjahresmonat (82,5%).

Gegenüber den Januar Angaben nahm der Pessimismus bei der Einschätzung der weiteren Geschäftsentwicklung wieder ein Stück zu. Verglichen mit den zurückliegenden Monaten war eine Erhöhung der Baupreise nun wesentlich seltener geplant. Auch im Rückblick meldeten die Teilnehmenden abermals weniger häufig Preissteigerungen. Ähnlich oft wie zuletzt war in der nächsten Zeit Beschäftigungsaufbau vorgesehen.

Im Februar nahmen die Meldungen zu einer Einschränkung der Bautätigkeit merklich zu, die Quote lag bei 70,7%. Sowohl gegenüber Januar (61,6%) als auch dem Vorjahresmonat (63,0%). Die Behinderungen durch ungünstige Witterungsverhältnisse stiegen spürbar an (33,4% aktuell; 24,0% zuletzt). Noch knapp ein Viertel der Baufirmen gab Fachkräftemangel an (23,2% aktuell; 38,9% zuletzt). Gegenüber Januar (21,3%) ging der gemeldete Auftragsmangel nun ein Stück zurück (16,6% aktuell). Materialknappheit beeinträchtigte im Februar 9,8% der Befragten (6,6% zuletzt). Die Angaben zu Auftragsstornierungen (8,2% aktuell; 8,9% zuletzt) und Finanzierungsengpässen (8,0% aktuell; 6,2% zuletzt) lagen jeweils erkennbar über ihrem Langzeitdurchschnitt. Die unter dem Punkt „sonstige Faktoren“ zusammengefassten Hinderungsgründe beeinträchtigten im Rahmen der jüngsten Befragung 8,2% der Firmen (8,7% zuletzt).

Großhandel: Beurteilung der aktuellen Lage verschlechtert sich

Im Februar ließ der Pessimismus bei den Geschäftserwartungen im **Großhandel** weiter nach. Noch lag der Erwartungsindikator jedoch deutlich unter seinem (negativen) Langzeitdurchschnitt. Gegenüber den beiden Vormonaten wurde die aktuelle Lage wieder seltener als günstig beurteilt. Da die Abwärtsbewegung der Lagekomponente überwog, trübte sich das Geschäftsklima etwas weiter ein. Mancherorts und häufiger als zuletzt gaben die teilnehmenden Großhandelsfirmen gestiegene Umsätze im Vorjahresvergleich an. Der Lagerbestand blieb auf ähnlichem Niveau wie im Januar und der Saldo damit über seinem historischen Mittel. Die Bestellplanungen wurden wieder etwas öfter restriktiv ausgerichtet als zuletzt. Beschäftigungsaufbau war per saldo nicht mehr vorgesehen, der Personalbestand sollte stabil bleiben. Ähnlich oft wie im Januar gingen die Teilnehmenden von Preissteigerungen in der nächsten Zeit aus.

Einzelhandel: Geschäftslage gilt wieder als günstig, Umsatz steigt

Die Teilnehmenden im **Einzelhandel** beurteilten ihre Geschäftslage im Februar – anders als in den zurückliegenden Monaten – per saldo wieder positiv. Wesentlich häufiger als zuletzt meldeten sie Umsatzsteigerungen im Vorjahresvergleich. Der Lagerbestand ging zurück und der Saldenwert lag wieder unter seinem Langzeitdurchschnitt. Mit Blick auf die erwartete Geschäftsentwicklung im kommenden halben Jahr ließen die pessimistischen Einschätzungen nochmals deutlich nach. In Folge stieg der Klimaindikator merklich und notierte im Februar erstmals seit einem

Jahr wieder über seinem (negativen) historischen Mittelwert. Weit verbreitet aber wesentlich seltener als in den Vormonaten gingen die Befragten von Preisanhebungen in der nächsten Zeit aus. Nur noch stellenweise war Beschäftigungsabbau vorgesehen. Gegenüber Januar war wieder häufiger eine Reduzierung der Bestellfähigkeit geplant.

Dienstleistungen: Geschäftsaussichten wieder optimistisch

Erstmals seit einem Jahr fielen die Geschäftsaussichten im **Dienstleistungssektor** wieder per saldo optimistisch aus. Die Umsatzerwartungen wie auch Personalplanungen blieben jeweils auf ähnlichem Niveau expansiv geprägt wie im Januar, die Saldenwerte lagen klar über dem jeweiligen Langzeitdurchschnitt. Preiserhöhungen waren in nächster Zeit deutlich seltener vorgesehen als in den Vormonaten. Mit ihrer aktuellen Geschäftslage zeigten sich die Befragten nicht ganz so häufig zufrieden wie in den zurückliegenden Monaten. Die seit Oktober 2022 sichtbare Abwärtstendenz des Lageindikators hielt an. Im Verlauf der vergangenen 3 Monate meldeten die Teilnehmenden nun seltener gestiegene Umsätze als im Rahmen der Januar-Befragung. Im Vorjahresvergleich wurde vielerorts und nochmal öfter als zuletzt von Umsatzsteigerungen berichtet. Ihren Auftragsbestand stuften die Unternehmen noch stellenweise als groß ein, dies jedoch über die vergangenen Monate mit nachlassender Tendenz. Da die Aufwärtsbewegung der Erwartungskomponente überwog, verbesserte sich das Geschäftsklima gegenüber Januar leicht.

Branchenentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe (Auswahl)

Positive Tendenzen bei den folgenden Branchen:

Im Vergleich zu den vorangegangenen Monaten verbesserte sich das Geschäftsklima in der **chemischen Industrie** im Februar deutlich, der Indikator drehte wieder in den positiven Bereich. Ausschlaggebend hierfür war das wesentlich günstigere Lageurteil. Im Kontrast zu den Vormonaten stiegen Nachfrage und Auftragsbestände wieder an. Die allgemeinen Geschäftserwartungen blieben ähnlich pessimistisch wie im Januar, die Exportaussichten dagegen fielen nun per saldo wieder optimistisch aus.

Bei den **Produzierenden von Metallerzeugnissen** war gegenüber Januar eine spürbare Verbesserung aller drei Hauptindikatoren zu beobachten. Noch waren die Geschäftserwartungen mancherorts pessimistisch. Vom Exportgeschäft erwarteten die Befragten wieder stellenweise Zuwächse. Die Produktionspläne waren häufiger restriktiv ausgerichtet als zuletzt.

Im **Maschinenbau** klärten die Exporterwartungen im Februar wieder deutlich auf. Produktions- wie auch Personalplanungen waren öfter expansiv ausgerichtet als zuletzt. Die Geschäftsaussichten für das kommende halbe Jahr waren – anders als in den zurückliegenden Monaten – nur noch stellenweise pessimistisch geprägt. Die momentane Geschäftssituation wurde etwas seltener

positiv beurteilt als im Januar. Da die Aufwärtsbewegung der Erwartungskomponente überwog, verbesserte sich das Geschäftsklima merklich und der Klimaindikator notierte wieder über null.

Lage verschlechtert sich bei den folgenden Branchen:

Bei den **Herstellenden von DV-Geräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen** waren im Februar einige negative Tendenzen zu beobachten. Da die aktuelle Lage wesentlich seltener positiv bewertet wurde als im Januar, sank der Klimaindikator unter seinen Langzeitdurchschnitt. Verglichen mit dem Vormonat nahm der Pessimismus bei den Geschäftsaussichten leicht zu. Die Exporterwartungen waren nur noch vereinzelt optimistisch. Bei der Entwicklung der Auftragsbestände waren spürbar häufiger Rückgänge zu erkennen. Trotz gleichbleibender Produktionstätigkeit im Vormonat stiegen die Lagerbestände stark an. Der gemeldete Materialmangel blieb in dieser Branche auf einem hohen Niveau (69,9% aktuell; 76,1% zuletzt).

Die Geschäftslage der **Produzierenden von Kraftwagen und Kraftwagenteilen** verschlechterte sich im Februar stark. Die Firmen arbeiten derzeit noch ihre Aufträge ab (die Auftragsbestände wurden auch häufiger positiv beurteilt), doch die Nachfrage potenzieller Käufer brach im Februar drastisch ein. Die Geschäftserwartungen der Teilnehmenden trübten sich wieder spürbar ein. Gleichzeitig rechneten sie, anders als zuletzt, nun mit Zuwächsen beim Exportgeschäft. Die Produktion sollte nach wie vor in der nächsten Zeit ausgeweitet werden. Erstmals seit Mai 2022 waren die Personalplanungen wieder per saldo expansiv geprägt.

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg März 2023

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Geschäftsklima erholt sich

Im März verbesserte sich das **Geschäftsklima Baden-Württemberg** deutlich. Der Klimaindikator erreichte den höchsten Wert der vergangenen 12 Monate und näherte sich seinem Langzeitdurchschnitt. Zum einen beurteilten die Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage wesentlich häufiger positiv als im Februar, zum anderen ließ der Pessimismus bei den Geschäftserwartungen zum fünften Mal in Folge nach. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete – bei einem bis Juli 2023 reichenden Prognosehorizont – auf ein verlangsamtes Wirtschaftswachstum hin.

Verarbeitendes Gewerbe: Geschäftslage stabilisiert sich

Im **Verarbeitenden Gewerbe** klarte das Geschäftsklima im März erheblich auf und der Klimaindikator erreichte den besten Wert seit dem Frühjahr 2022. Getrieben wurde diese Entwicklung vor allem von der starken Verbesserung der aktuellen Geschäftslage, der Lageindikator machte einen großen Sprung nach oben. Auch der Erwartungsindikator setzte (saisonbereinigt) seinen kontinuierlichen Anstieg fort, die pessimistischen Einschätzungen nahmen weiter ab. Nur noch stellenweise – und jeweils deutlich seltener als in den zurückliegenden Monaten – meldeten die Firmen Rückgänge bei Nachfrage und Auftragsbeständen. Anders als zuvor wurde die Vormonatsproduktion wieder ausgeweitet. Vor diesem Hintergrund nahmen die Lagerbestände an Fertigwaren zu und der entsprechende Saldenwert lag deutlich über seinem Langzeitdurchschnitt. Auch für die kommenden Monate war eine expansive Produktionstätigkeit geplant, dies jedoch seltener als zuletzt. Im Kontrast zu den beiden Vormonaten rechneten die Betriebe beim Exportgeschäft nun stellenweise mit Zuwächsen. Die Personalplanungen gestalteten sich nach wie vor vorsichtig expansiv. Der Materialmangel in der Industrie nahm gegenüber Februar (41,2%) etwas zu und der Anteil der betroffenen Firmen stieg auf 44,6%. Preiserhöhungen waren für die nächste Zeit nochmals seltener vorgesehen.

Bauhauptgewerbe: Materialengpässe lösen sich langsam auf

Im **Bauhauptgewerbe** verschlechterte sich das Geschäftsklima im März weiter, der Klimaindikator rutschte deutlich unter seinen Langzeitdurchschnitt. Spürbar seltener als in den zurückliegenden Monaten bewerteten die Baufirmen ihre aktuelle Lage positiv. Die Reichweite der Auftragsbestände blieb gegenüber Februar unverändert bei 4,9 Monaten (4,7 im März 2022). Etwas häufiger

als im Vormonat stuften die Befragten ihren Arbeitsvorrat als zu klein ein. Die Ausnutzung der Maschinenkapazität ging (saisonbereinigt) leicht zurück (80,6% aktuell; 81,3% zuletzt), damit lag sie erneut unter der Quote des Vorjahresmonats (84,1%). Die Perspektiven für das kommende halbe Jahr trübten sich ein, knapp 41% der Baufirmen rechneten mit Geschäftsrückgängen, nur ca. 6% mit Zuwächsen. Nur noch mancherorts war eine Erhöhung der Baupreise geplant. Auch im Rückblick meldeten die Teilnehmenden nur noch stellenweise Preissteigerungen. Etwas weniger häufig als zuletzt war in der nächsten Zeit Beschäftigungsaufbau vorgesehen. Meldungen zu Einschränkungen der Bautätigkeit gab es im März wieder seltener (63,1% aktuell; 70,7% zuletzt). Im Vorjahresmonat hatte die Quote 61,1% betragen. Die meisten Beeinträchtigungen verursachte der Fachkräftemangel (22,4% aktuell; 23,2% zuletzt), auch wenn die Quote saisonüblich niedriger ausfiel als im Frühjahr/ Sommer. Gegenüber Februar gab es wesentlich weniger Angaben zu Behinderungen durch ungünstige Witterungsverhältnisse (19,9% aktuell; 33,4% zuletzt). Der gemeldete Auftragsmangel nahm wieder ein Stück zu (18,6% aktuell; 16,6% zuletzt) und näherte sich dem langfristigen Mittelwert (20,9%). Die Angaben zu Finanzierungsengpässen (6,3% aktuell; 8,0% zuletzt) und Auftragsstornierungen (6,1% aktuell; 8,2% zuletzt) gingen jeweils im Vergleich zum Vormonat zurück, lagen aber erkennbar über ihrem Langzeitdurchschnitt. Die Einschränkungen durch Materialmangel erreichten im März ein Langzeittief (5,6% aktuell; 9,8% zuletzt). Zuletzt war diese Quote im März 2021 niedriger ausgefallen. Die unter „sonstige Faktoren“ zusammengefassten Hinderungsgründe beeinträchtigten im Rahmen der jüngsten Befragung 9,3% der Firmen (8,2% zuletzt).

Großhandel: Umsatz stark rückläufig

Das Geschäftsklima im **Großhandel** blieb im März ungünstig. Zwar ging der Pessimismus bei der Einschätzung der weiteren Geschäftsentwicklung zuletzt stetig zurück, die Geschäftslage wurde allerdings gegenüber Februar nochmals seltener positiv beurteilt. Die Bewegungen beider Komponenten glichen sich beinahe aus. Im Kontrast zu den zurückliegenden Monaten meldeten die Befragten nun weit verbreitet einen Umsatzrückgang im Vorjahresvergleich. Angesichts der vielerorts gemeldeten hohen Lagerbestände sollten die Bestellungen in der nächsten Zeit nochmals häufiger reduziert werden. Tendenziell war nun Beschäftigungsabbau vorgesehen. Die Meldungen zu geplanten Preissteigerungen nahmen kontinuierlich ab und der entsprechende Saldenwert erreichte den niedrigsten Stand seit Oktober 2020.

Einzelhandel: Geschäftsklima erholt sich langsam

Ihre aktuelle Geschäftslage bewerteten die **Einzelhandelsfirmen** im März nochmal merklich häufiger günstig. Da gleichzeitig die pessimistischen Angaben bei den Geschäftserwartungen spürbar zurückgingen, verbesserte sich das Geschäftsklima weiter und der Klimaindikator lag – erstmals seit einem Jahr – nur noch knapp unter null. Anders als in den zurückliegenden Monaten war am aktuellen Rand kein Beschäftigungsabbau mehr vorgesehen, sondern ein gleichbleibender Per-

sonalbestand. Gegenüber Februar war deutlich seltener eine Reduzierung der Bestelltätigkeit geplant, der entsprechende Saldenwert lag nun über seinem (negativen) Langzeitdurchschnitt. Umsatzsteigerungen im Vorjahresvergleich wurden nicht ganz so häufig gemeldet wie im Februar. Der Lagerbestand ging kaum zurück. Von Lieferengpässen war der Einzelhandel im März (45,9%) weniger betroffen als zuletzt (51,8%). Die Abwärtstendenz beim Saldo der Preiserwartungen setzte sich fort, aber noch mehr als die Hälfte der Befragten hatte vor, in nächster Zeit die Preise zu erhöhen. Nur knapp 4% planten Preisreduzierungen.

Dienstleistungen: Geschäfte laufen besser

Die Situation im **Dienstleistungssektor** verbesserte sich im März. Die aktuelle Geschäftslage wurde gegenüber Februar spürbar häufiger positiv bewertet. Sowohl im Verlauf der vergangenen 3 Monate als auch im Vorjahresvergleich berichteten die Teilnehmenden vielerorts von Umsatzsteigerungen. Ihren Auftragsbestand stufen die Unternehmen wieder häufiger als groß ein. Wesentlich seltener als zuletzt wurden im Rückblick Preissteigerungen gemeldet. Die Zuversicht bei der Einschätzung der weiteren Geschäftsaussichten nahm zu. Umsatzerwartungen wie auch Personalplanungen waren jeweils häufiger expansiv ausgerichtet als im Februar. Aufgrund der Aufwärtsbewegung der Lage- und Erwartungskomponente klarte das Geschäftsklima weiter auf und der Klimaindikator nähert sich seinem langfristigen Mittelwert.

Branchenentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe (Auswahl)

Geschäftserwartungen beflügeln das Geschäftsklima:

Die Geschäftserwartungen in der **chemischen Industrie** klärten im März erheblich auf, zum ersten Mal seit Ende 2021 überwogen wieder die optimistischen Einschätzungen. Ihre aktuelle Lage beurteilten die Firmen weit verbreitet und etwas öfter als im Februar positiv. In Folge verbesserte sich das Geschäftsklima stark. Beim Exportgeschäft rechneten die Befragten häufiger mit Zuwächsen als zuletzt.

Erstmals seit einem Jahr waren die Perspektiven im **Maschinenbau** wieder von Zuversicht gekennzeichnet. Gleichzeitig fiel das Urteil zur Geschäftslage häufiger günstig aus, so dass sich das Geschäftsklima deutlich verbesserte. Die Export- wie auch die Produktionserwartungen blieben auf einem ähnlichen Niveau wie im Februar.

Die **Produzierenden von elektrischen Ausrüstungen** beurteilten ihre Lage im März deutlich seltener positiv. Weit verbreitet wurden Rückgänge bei Nachfrage und Auftragsbeständen gemeldet. Im starken Kontrast zu den vorhergehenden Monaten entstand ein gewisser Lagerdruck. Da der Pessimismus bei den Geschäftsaussichten wesentlich abnahm, besserte sich das Geschäftsklima und der Klimaindikator notierte zum ersten Mal seit Juni 2022 wieder knapp über null.

DV-Geräte, elektronische und optische Erzeugnisse: Materialmangel nimmt zu:

Anders als in den meisten anderen Branchen nahm der Materialmangel hier im März wieder deutlich zu (78,7% aktuell; 69,9% zuletzt). Zwar konnten viele Unternehmen die (im März per saldo kaum noch rückläufige) Nachfrage teilweise aus ihren Fertigwarenlagern bedienen, die Lagerbestände haben inzwischen allerdings deutlich abgenommen. Da zum einen die aktuelle Lage merklich öfter positiv eingestuft wurde und zum anderen nur noch punktuell pessimistische Geschäftserwartungen vorherrschten, klarte das Geschäftsklima wieder spürbar auf.

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg April 2023

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Klimaindikator sinkt

Das **Geschäftsklima Baden-Württemberg** fiel im April gegenüber März weniger günstig aus, der Klimaindikator sank ein Stück. Ihre aktuelle Geschäftslage beurteilten die Unternehmen seltener positiv, der Lageindikator notierte knapp unter seinem Langzeitdurchschnitt. Die Erwartungen verbesserten sich nochmals und fielen nur noch stellenweise pessimistisch aus. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete – bei einem bis August 2023 reichenden Prognosehorizont – auf Stagnation hin.

Verarbeitendes Gewerbe: Nachfrage erholt sich

Im **Verarbeitenden Gewerbe** sank der Geschäftsklimaindikator im April wieder etwas, lag aber noch über seinem Langzeitdurchschnitt. Im Vergleich zum März fiel das Urteil zur aktuellen Lage nicht mehr ganz so günstig aus und die pessimistischen Einschätzungen zur weiteren Entwicklung nahmen etwas zu. Erstmals seit August 2022 wurde per saldo wieder von einem Anstieg der Nachfrage berichtet. Allerdings meldeten die Unternehmen nun weit verbreitet einen Rückgang ihrer Auftragsbestände. Die Auftragsreichweite in Produktionsmonaten ging von 4,8 Monaten auf 4,4 zurück. Öfter als zuletzt wurde die Vormonatsproduktion gesteigert. Die Kapazitätsauslastung stieg geringfügig (von 85,5% auf 86,4%). Die Lagerbestände an Fertigwaren gingen gegenüber März deutlich zurück. Weiterhin war für die kommenden Monate eine Ausweitung der Produktionstätigkeit vorgesehen. Die Exportaussichten gewannen nochmals spürbar an Optimismus. Ihre Beschäftigungspläne korrigierten die Unternehmen nach oben, sie waren nun mancherorts expansiv ausgerichtet. Der Materialmangel in der Industrie ließ gegenüber März (44,6%) wesentlich nach, der Anteil der betroffenen Firmen sank auf 35,1%. Preiserhöhungen waren für die nächste Zeit seltener vorgesehen, die seit 7 Monaten sichtbare Abwärtstendenz des Saldenwerts hielt an.

Bauhauptgewerbe: Auftragsmangel auf Langzeithoch

Im **Bauhauptgewerbe** verschlechterte sich das Geschäftsklima im April zum dritten Mal in Folge, es war nun vielerorts ungünstig. Das Urteil zur aktuellen Lage fiel nochmals schlechter aus, diese galt nun per saldo als befriedigend. Der Lageindikator notierte bei null und damit auf dem niedrigsten Stand seit Dezember 2012. Die Reichweite der Auftragsbestände ging sichtlich zurück, von 4,9 Monaten im März auf aktuell 4,0 Monate (4,8 im April 2022). Nochmal häufiger als zuletzt wurde der Arbeitsvorrat von den Baufirmen als zu klein bewertet. Die Ausnutzung der Maschinen-

kapazität ging (saisonbereinigt) erneut leicht zurück (79,5% aktuell; 80,5% zuletzt), damit lag sie wieder unter der Quote des Vorjahresmonats (83,1%). Die Geschäftserwartungen für das kommende halbe Jahr präsentierten sich nicht ganz so ausgeprägt pessimistisch wie im März. Allerdings rechneten die Befragten nach wie vor weit verbreitet mit Geschäftsrückgängen. Eine Erhöhung der Baupreise war für die nächste Zeit nur noch stellenweise vorgesehen. Im Rückblick dagegen berichteten die Unternehmen erstmals seit Februar 2021 wieder von Preissenkungen. Deutlich häufiger als in den vorhergehenden Monaten war Beschäftigungsaufbau geplant. Meldungen zu Einschränkungen der Bautätigkeit gab es im April nochmals seltener (57,9% aktuell; 63,1% zuletzt). Im April 2022 hatte die Quote 61,3% betragen. Der Fachkräftemangel nahm am aktuellen Rand (saisonüblich) deutlich zu. 31,7% der Firmen hatten Probleme, geeignetes Personal zu finden (22,4% zuletzt). Ein Langzeithoch erreichte der Auftragsmangel, der nun 27,7% der Teilnehmenden zu schaffen machte (18,6% zuletzt). Höher war diese Quote zuletzt im Juni 2010 ausgefallen. Auch die Auftragsstornierungen nahmen gegenüber März (6,1%) spürbar zu, dieser Anteil stieg auf 11,3%. Im Vormonatsvergleich gab es nochmals weniger Beeinträchtigungen durch ungünstige Witterung (12,4% aktuell; 19,9% zuletzt). Die Angaben zu Finanzierungsgpässen (7,6% aktuell; 6,3% zuletzt) stiegen im Vergleich zum Vormonat wieder und lagen weiterhin über ihrem Langzeitdurchschnitt (3,7%). Die Einschränkungen durch Materialmangel scheinen überwunden, diese Quote lag aktuell bei 5,2% (5,6% zuletzt). Die unter „sonstige Faktoren“ zusammengefassten Hinderungsgründe beeinträchtigten im Rahmen der jüngsten Befragung 12,5% der Firmen (9,3% zuletzt).

Großhandel: Lage verbessert sich

Das Geschäftsklima im **Großhandel** verbesserte sich im April spürbar, galt aber per saldo weiter als ungünstig. Zum einen stuften die befragten Firmen ihre Geschäftssituation nun häufiger positiv ein, zum anderen nahmen die pessimistischen Einschätzungen der weiteren Entwicklung nochmals ein Stück ab. Wesentlich seltener als im März monierten die Befragten Umsatzrückgänge im Vorjahresvergleich. Auch vor dem Hintergrund des abermals angestiegenen Lagerdrucks waren die Bestellpläne öfter restriktiv als zuvor. Weiterhin war Beschäftigungsabbau geplant, dies häufiger als im März oder als im Langzeitdurchschnitt.

Einzelhandel: Erholung des Geschäftsklimas hält an

Die **Einzelhandelsfirmen** zeigten sich mit ihrer Lage im April wesentlich öfter zufrieden als in den zurückliegenden Monaten. Gleichzeitig nahmen die pessimistischen Stimmen bei den Geschäftserwartungen weiter ab. In Folge klarte das Geschäftsklima auf und der Klimaindikator lag erstmals seit Juli 2021 wieder im positiven Bereich. Weit verbreitet und deutlich öfter als zuvor meldeten die Teilnehmenden Umsatzsteigerungen im Vorjahresvergleich. Der Lagerbestand blieb weiterhin hoch und es war ähnlich häufig eine Reduzierung der Bestelltätigkeit geplant wie im März. Anders als zuvor planten die Unternehmen nun, ihre Beschäftigtenzahl zu erhöhen. Die Lieferengpässe

blieben auf einem ähnlichen Level (47,3%) wie im März (45,9%). Bei den Preiserwartungen setzte sich die Abwärtsbewegung des Saldos zwar fort, aber noch hatte mehr als die Hälfte der Befragten vor, in nächster Zeit die Preise zu erhöhen.

Dienstleistungen: optimistische Geschäftserwartungen

Nochmal häufiger als im März fiel die Einschätzung der weiteren Geschäftsentwicklung im **Dienstleistungssektor** am aktuellen Rand optimistisch aus. Gleichzeitig wurde die derzeitige Lage (auf gutem Niveau) seltener positiv bewertet. Da die Abwärtsbewegung der Lagekomponente stärker ausfiel, sank der Geschäftsklimaindikator wieder ein Stück. Die Unternehmen meldeten erneut Umsatzsteigerungen: im Verlauf der vergangenen 3 Monate war dies spürbar seltener der Fall als im Rahmen der März-Befragung; im Vorjahresvergleich stiegen die Umsätze im April weit verbreitet und öfter als zuletzt an. Ihren Auftragsbestand stuften die Unternehmen nur noch stellenweise als groß ein. Vielerorts blieben die Umsatzerwartungen wie auch Personalplanungen expansiv ausgerichtet, beides allerdings jeweils nicht so häufig wie im März.

Branchenentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe (Auswahl)

Chemie: Geschäftsklima erhält einen Dämpfer

Das Geschäftsklima in der chemischen Industrie verschlechterte sich im April stark, der Klimaindikator sank unter seinen Langzeitdurchschnitt. Anders als in den vorhergehenden Monaten wurde die Geschäftslage nur noch stellenweise positiv beurteilt. Nachfrage und Auftragsbestand waren rückläufig, die Auftragsreichweite sank auf 0,9 Produktionsmonate (1,6 zuletzt und im Vorjahr). Die Kapazitätsauslastung ging zurück (von 79,3% auf 76,3%). Lieferengpässe bzw. Materialmangel nahmen wieder ein Stück zu (Anstieg der betroffenen Firmen von 20,0% auf aktuell 36,1%). Die Geschäftserwartungen waren nicht mehr optimistisch geprägt, die Unternehmen rechneten tendenziell mit einer gleichbleibenden Entwicklung.

DV-Geräte, elektronische und optische Erzeugnisse: optimistische Perspektiven

Die Geschäftserwartungen fielen ähnlich optimistisch aus wie zuletzt Ende 2021. Auch die Exportaussichten verbesserten sich nochmals. Die Produktions- wie auch Personalplanungen wurden wesentlich nach oben korrigiert und waren weit verbreitet expansiv. Auch ihre aktuelle Lage stellte die Firmen nochmals öfter zufrieden als zuletzt. Da beide Komponenten deutlich anstiegen, klarte das Geschäftsklima erneut merklich auf.

Elektrische Ausrüstungen: Nachfrageeinbruch

Sehr weit verbreitet monierten die Produzierenden von elektrischen Ausrüstungen im April einen Rückgang bei Nachfrage und Auftragsbeständen. Anders als in den zurückliegenden Monaten beurteilten sie ihre aktuelle Situation nur noch punktuell als positiv. Ihre Geschäftserwartungen blieben ähnlich pessimistisch wie zuletzt, ebenso wie die Exportaussichten. Vor diesem Hinter-

grund verschlechterte sich das Klima und der Indikator rutschte unter null. Die Produktions- und Beschäftigungspläne waren weiterhin restriktiv.

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg Mai 2023

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Geschäftserwartungen trüben sich ein

Das **Geschäftsklima Baden-Württemberg** verschlechterte sich im Mai erneut. Treiber dieser Entwicklung waren pessimistischere Erwartungen. Die Zufriedenheit mit den laufenden Geschäften nahm hingegen wieder etwas zu. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete – bei einem bis September 2023 reichenden Prognosehorizont – auf Stagnation hin.

Verarbeitendes Gewerbe: Auftragslage verschlechtert sich

Im **Verarbeitenden Gewerbe** ging der Geschäftsklimaindikator im Mai nochmal etwas zurück, nun lag er knapp unter seinem Langzeitdurchschnitt. Während die aktuelle Geschäftslage von den befragten Unternehmen ähnlich häufig günstig bewertet wurde wie zuletzt, trübten sich die Perspektiven nochmal stärker ein. Ein Viertel der Firmen rechnete nun mit Geschäftsrückgängen im kommenden Halbjahr, nur ca. 7% mit Steigerungen. Nachfrage wie auch Auftragsbestände brachen weit verbreitet ein. Zudem stiegen die Fertigwarenbestände gegenüber April kräftig an. Die Vormonatsproduktion wurde nur noch punktuell hochgefahren und auch für die nächste Zeit war nur stellenweise eine Ausweitung geplant. Vom Exportgeschäft erwarteten die Teilnehmenden noch mancherorts positive Impulse, dies jedoch spürbar seltener als zuletzt. Anders als in den vorhergehenden Monaten planten die Firmen nun eine Reduzierung ihres Personals. Die Preiserwartungen sanken weiter, der entsprechende Saldo lag nun ca. 10 Punkte über seinem Mittelwert. Der Anteil der von Materialmangel betroffenen Betriebe blieb mit 35,3% ähnlich wie im April (35,1%).

Bauhauptgewerbe: Auftragsstornierungen nehmen weiter zu

Im **Bauhauptgewerbe** verbesserte sich das Geschäftsklima im Mai wieder, allerdings lag der Klimaindikator noch unter seinem (negativen) Langzeitdurchschnitt. Die Zufriedenheit der Baufirmen mit ihrer aktuellen Lage nahm spürbar zu. Die Reichweite der Auftragsbestände steigerte sich sichtlich, von 4,0 Monaten im April auf aktuell 4,9 Monate (4,8 im Mai 2022). Die Ausnutzung der Maschinenkapazität stieg leicht an (80,5% aktuell; 79,5% zuletzt), damit lag sie unter der Quote des Vorjahresmonats (83,1%). Der Pessimismus mit Blick auf die erwartete Geschäftsentwicklung im kommenden halben Jahr ließ erneut nach, war aber noch weit verbreitet. Erstmals

seit Ende 2020 waren die Preiserwartungen per saldo wieder negativ, somit waren Preisreduzierungen vorgesehen. Auch im Vormonat wurden stellenweise die Preise gesenkt. Nochmals häufiger als zuletzt war Beschäftigungsaufbau geplant. Die Meldungen zu Einschränkungen der Bautätigkeit nahmen im Mai wieder ein Stück zu (60,2% aktuell; 57,9% zuletzt). Im Mai 2022 hatte die Quote noch 68,3% betragen. Der Fachkräftemangel stieg – auch saisonbedingt – weiter an, von 31,7% auf aktuell 37,1%. Der Anteil der von Auftragsmangel betroffenen Firmen erreichte mit 22,9% nicht mehr das vormonatliche Langzeithoch (27,7%). Die Auftragsstornierungen nahmen nochmal um knapp 2 Prozentpunkte auf 13,2% zu und näherten sich damit dem November-Rekordwert von 14,0%. Etwas öfter als im April (12,4%) wurden die Teilnehmenden im Mai (13,9%) von ungünstiger Witterung beeinträchtigt. Die Angaben zu Finanzierungsschwierigkeiten blieben recht unverändert (7,2% aktuell; 7,6% zuletzt). Materialmangel machte den Befragten kaum noch zu schaffen (4,6% aktuell; 5,2% zuletzt). Die unter „sonstige Faktoren“ zusammengefassten Hinderungsgründe beeinträchtigten im Rahmen der jüngsten Befragung 9,5% der Firmen (12,5% zuletzt).

Großhandel: Stimmung verschlechtert sich

Das Geschäftsklima im **Großhandel** trübte sich im Mai wieder spürbar ein. Insbesondere die Einschätzungen zur weiteren Entwicklung fielen deutlich pessimistischer aus als zuletzt. Auch die Geschäftslage verschlechterte sich, hier hielten sich die positiven und negativen Urteile nun die Waage. Die Meldungen zu Umsatzrückgängen im Vorjahresvergleich nahmen merklich zu. Das Niveau des Lagerbestands blieb ähnlich hoch wie in den beiden Vormonaten. Ihre Bestellpläne korrigierten die Teilnehmenden nach oben, diese waren aber weiterhin vielerorts restriktiv. Beschäftigungsabbau war am aktuellen Rand nur noch punktuell geplant.

Einzelhandel: Geschäftserwartungen stürzen ab

Im **Einzelhandel** stoppte die seit November sichtbare Aufwärtstendenz des Geschäftsklimaindikatoren, er rutschte im Mai knapp unter null. Dies lag am Absturz der Erwartungen, knapp ein Drittel der Befragten rechnete mit Geschäftsrückgängen im kommenden Halbjahr, nur 8% mit Steigerungen. Ihre aktuelle Lage hingegen beurteilten die Firmen nochmals spürbar häufiger positiv. Anders als in den zurückliegenden Monaten wurde nun keine Umsatzänderung im Vorjahresvergleich gemeldet. Vor dem Hintergrund des abermals angestiegenen Lagerdrucks reduzierten die Teilnehmenden ihre geplanten Bestellungen. Anders als in den beiden Vormonaten war nun geplant, die Beschäftigtenzahl zu verringern. Bei den Preiserwartungen setzte sich die Abwärtsbewegung des Saldos zwar fort, aber noch hatte mehr als die Hälfte der Befragten vor, in nächster Zeit die Preise zu erhöhen.

Dienstleistungen: Klima verbessert sich

Im **Dienstleistungssektor** stieg der Klimaindikator gegenüber April etwas an. Die Unternehmen zeigten sich mit ihren laufenden Geschäften spürbar öfter zufriedener. Sie blickten jedoch nur noch stellenweise optimistisch auf die Entwicklung in den kommenden Monaten. Im Verlauf der vergangenen 3 Monate meldeten die Teilnehmenden nun häufiger gestiegene Umsätze als im Rahmen der April-Befragung. Im Vorjahresvergleich wurde vielerorts von Umsatzsteigerungen berichtet, dies jedoch deutlich seltener als zuletzt. Auch für die nahe Zukunft erwarteten die Befragten Umsatzsteigerungen. Etwas öfter als zuletzt stufen sie ihren Auftragsbestand als groß ein. Die Personalplanungen blieben ähnlich expansiv ausgerichtet wie im April.

Branchenentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe (Auswahl)

Gummi- und Kunststoffwaren: Erwartungen trüben sich stark ein

Bei den Herstellenden von Gummi- und Kunststoffwaren waren Nachfrage wie auch Auftragsreserven im Mai weit verbreitet rückläufig, dies jeweils wesentlich häufiger als im April. Trotz gedrosselter Vormonatsproduktion baute sich vor diesem Hintergrund Lagerdruck auf. Die Zufriedenheit mit der aktuellen Geschäftslage ging ein Stück zurück. Die allgemeinen Geschäftserwartungen wie auch die Exportaussichten stürzten gegenüber dem Vormonat ab und waren nun vielerorts pessimistisch. Anders als zuletzt war nun eine Reduzierung der Produktionstätigkeit wie auch der Beschäftigten vorgesehen. Vor allem aufgrund der Erwartungsverschlechterung sank der Klimaindikator deutlich, und lag fast bei null.

Metallerzeugnisse: Klima bei null

Auch bei den Produzierenden von Metallerzeugnissen verschlechterten sich die Geschäftsperspektiven deutlich. Da die aktuelle Lage gleichzeitig seltener als günstig beurteilt wurde, sank der Klimaindikator merklich und rutschte auf null. Nachfrage und Auftragsbestände gingen vielerorts zurück. Auch beim Exportgeschäft erwarteten die Unternehmen nun Geschäftsrückgänge. Produktions- wie auch Personalplanungen waren restriktiv.

Maschinenbau: Exportaussichten werden besser

Obwohl sich die Exporterwartungen im Maschinenbau deutlich verbesserten, fielen die allgemeinen Aussichten anders als zuletzt wieder eher pessimistisch aus. Produktions- und Beschäftigungspläne waren nur noch punktuell expansiv gestaltet. Die Zufriedenheit mit den laufenden Geschäften ließ ein Stück nach, auch weil sich die Nachfrage- sowie die Auftragssituation verschlechterten. Der Klimaindikator sank spürbar, lag aber noch über seinem Langzeitdurchschnitt.

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg Juni 2023

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Klimaindikator fällt unter null

Das **Geschäftsklima Baden-Württemberg** trübte sich im Juni weiter ein, zum ersten Mal seit November 2022 rutschte der Klimaindikator wieder unter null. Zum einen waren die Unternehmen weniger zufrieden mit ihrer aktuellen Lage, zum anderen blickten sie zunehmend pessimistischer auf die weitere Geschäftsentwicklung. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete – bei einem bis Oktober 2023 reichenden Prognosehorizont – auf Stagnation hin.

Verarbeitendes Gewerbe: Erwartungen geben deutlich nach

Im **Verarbeitenden Gewerbe** verschlechterte sich das Geschäftsklima spürbar, der Klimaindikator notierte im Juni knapp über null. Die Zufriedenheit der befragten Firmen mit ihrer aktuellen Lage ging leicht zurück. Der Pessimismus bei Einschätzung der Geschäftsentwicklung im kommenden Halbjahr nahm nochmal spürbar zu. Die Exportaussichten blieben optimistisch, allerdings rechneten weniger Teilnehmende als in den Vormonaten mit Steigerungen des Exportgeschäfts in der nächsten Zeit. Vielerorts – allerdings jeweils deutlich seltener als im Mai – meldeten die Unternehmen Rückgänge bei Nachfrage und Auftragsreserven. Anders als zuvor wurde die Vormonatsproduktion wieder per saldo hochgefahren. Vor diesem Hintergrund nahm der Lagerdruck nochmal ein Stück zu. Erstmals seit knapp einem Jahr war für die nächste Zeit eine Drosselung der Produktionstätigkeit vorgesehen. Im Gegensatz zum Mai planten die Firmen nun Beschäftigungsaufbau. War in den zurückliegenden Monaten eine Abwärtstendenz bei den Preiserwartungen zu beobachten, so gingen die Betriebe nun wieder etwas häufiger von Preissteigerungen aus.

Bauhauptgewerbe: Klima verbessert sich

Im **Bauhauptgewerbe** verbesserte sich das Geschäftsklima im Juni erneut, nun lag der Klimaindikator wieder knapp über seinem (negativen) Langzeitdurchschnitt. Mit ihren laufenden Geschäften zeigten sich die Baufirmen nochmals häufiger zufrieden. Die Reichweite der Auftragsbestände blieb gegenüber Mai konstant bei 4,9 Monaten (4,3 im Juni 2022). Die Ausnutzung der Maschinenkapazität blieb (saisonbereinigt) im Vergleich zum Vormonat unverändert bei 80,5%. Im Vorjahresmonat hatte sie noch 81,6% betragen. Die Geschäftsaussichten für das kommende Halbjahr fielen nicht mehr ganz so häufig pessimistisch aus wie zuletzt. Preisreduzierungen waren abermals geplant, diesmal noch etwas häufiger als im Mai. Zudem war etwas seltener als im

Vormonat Beschäftigungsaufbau geplant. Meldungen zu Einschränkungen der Bautätigkeit gab es im Juni (53,1%) ein Stück seltener als im Mai (60,2%). Fachkräftemangel wurde von wesentlich weniger Baufirmen angegeben als in den zurückliegenden Monaten (15,6% aktuell; 37,1% zuletzt), allerdings ist ein Rückgang während des Sommers häufig der Fall. Der Anteil der von Auftragsmangel betroffenen Firmen ging im Juni erkennbar zurück (17,6% aktuell; 22,9% zuletzt). Auftragsstornierungen gab es am aktuellen Rand (10,8%) wieder weniger als im Vormonat (13,2%), noch lag die Quote aber deutlich über ihrem Langzeitdurchschnitt (2,4%). Die Angaben zu Finanzierungsschwierigkeiten nahmen etwas zu (9,2% aktuell; 7,2% zuletzt). Die unter dem Punkt „sonstige Faktoren“ gesammelten Hinderungsgründe beeinträchtigten 10,2% der Firmen (9,5% zuletzt). Anderen möglichen Hemmnissen (Materialmangel, Witterungseinflüssen) wurde den Juni-Resultaten nach eine eher geringe Bedeutung beigemessen.

Großhandel: Absturz des Klimaindiktors

Im **Großhandel** stürzte der Klimaindikator im Juni weiter ab. Zum einen nahm die Unzufriedenheit mit der aktuellen Lage deutlich zu, zum anderen verschlechterten sich die Erwartungen stark. Knapp die Hälfte aller Unternehmen rechnete nun mit Geschäftsrückgängen im kommenden Halbjahr, weniger als 7% mit Zunahmen. Weit verbreitet und nochmal merklich öfter als zuletzt berichteten die Teilnehmenden von Umsatzverlusten im Vergleich zum Vorjahr. Das Niveau des Lagerbestands blieb gegenüber Mai fast unverändert hoch. Vor diesem Hintergrund wurden die Bestellpläne erneut häufiger zusammengestrichen. Am aktuellen Rand war wieder öfter Beschäftigungsabbau geplant. War seit Oktober 2022 tendenziell eine Abwärtsbewegung bei den Preisermwartungen zu beobachten, so gingen die Befragten nun deutlich häufiger von Preissteigerungen in der nächsten Zeit aus.

Einzelhandel: Geschäfte laufen schlecht

Im **Einzelhandel** beurteilten die Firmen erstmals seit Jahresbeginn ihre laufenden Geschäfte als ungünstig. Da sich der Pessimismus mit Blick auf die künftige Geschäftsentwicklung ebenfalls steigerte, sank der Klimaindikator deutlich tiefer ins Minus. Er lag nun klar unter seinem (negativen) Langzeitdurchschnitt. Im Kontrast zum Mai meldeten die Befragten nun Umsatzsteigerungen gegenüber dem Vorjahresmonat. Angesichts der negativen Perspektiven und des weiterhin hohen Lagerbestands blieben die Bestellpläne weit verbreitet restriktiv. Anders als im Mai war nun vorgesehen, den Personalbestand eher beizubehalten. Die Abwärtsbewegung des Saldos zu den Preisermwartungen setzte sich fort, aber noch hatten mehr Firmen vor, in nächster Zeit die Preise zu erhöhen, als diese stabil zu halten oder zu senken.

Dienstleistungen: Aussichten trüben sich ein

Im **Dienstleistungssektor** verschlechterte sich das Geschäftsklima gegenüber Mai deutlich. Erstmals seit Jahresbeginn fielen die Erwartungen wieder pessimistisch aus. Ihre momentane Geschäftssituation bewerteten die Unternehmen spürbar seltener gut als zuletzt. Per saldo zeigten sich die Teilnehmenden nicht mehr zufrieden mit ihrer Auftragslage. Bezüglich der Umsatzentwicklung wurde weiterhin von Steigerungen berichtet, sowohl im Verlauf der vergangenen 3 Monate als auch im Vorjahresvergleich. Beiden Saldenwerte rangierten im Juni in etwa auf Höhe ihres Langzeitdurchschnitts. Im Vergleich zu den zurückliegenden Monaten rechneten die Befragten nun deutlich seltener mit weiteren Umsatzsteigerungen in der nahen Zukunft. Die Personalplanungen wurden ein Stück nach unten korrigiert, es war aber weiterhin Beschäftigungsaufbau vorgesehen.

Branchenentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe (Auswahl)

Chemie: Unzufriedenheit mit der aktuellen Lage

Anders als in den vorhergehenden Monaten stellte die Unternehmen der chemischen Industrie ihre Geschäftslage im Juni nicht mehr zufrieden, der Lageindikator sank deutlich. Der Pessimismus bei den Geschäftsaussichten ließ dagegen wesentlich nach. Vom Exportgeschäft erwarteten die Firmen nun bedeutend öfter Zuwächse als zuletzt. Im Kontrast zum Vormonat waren die Produktionspläne wieder expansiv ausgerichtet. Da die Aufwärtsbewegung der Erwartungskomponente überwog, verbesserte sich das Klima etwas, der Klimaindikator blieb aber im negativen Bereich.

DV-Geräte, elektronische und optische Erzeugnisse: Nachfrage geht zurück

Der Geschäftsklimaindikator fiel im Juni abermals deutlich, er notierte noch knapp über null. Die Zufriedenheit mit den laufenden Geschäften blieb weit verbreitet, gegenüber den Vormonaten sank der Lageindikator aber merklich. Bedeutend häufiger als zuvor rechneten die Unternehmen nun mit Geschäftsrückgängen im kommenden halben Jahr. Nachfrage und Auftragsreserven waren vielerorts rückläufig. Die Exportaussichten waren nur noch punktuell optimistisch. Die Produktionstätigkeit sollte in der nächsten Zeit wesentlich seltener hochgefahren werden als zuletzt.

Kraftwagen und Kraftwagenteile: Geschäftslage deutlich besser

Die Mehrheit der befragten Unternehmen beurteilte ihre Lage im Juni positiv, ein so hohes Niveau hatte der Lageindikator zuletzt Ende 2018. Hingegen waren die Erwartungen erheblich pessimistischer als im Mai. Da diese Abwärtsbewegung überwog, fiel das Geschäftsklima nun weniger günstig aus. Ihren Auftragsbestand bewerteten die Teilnehmenden fast ausnahmslos positiv. Häufiger als in den beiden Vormonaten waren Preiserhöhungen geplant.

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg Juli 2023

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Stimmung verschlechtert sich

Der **Geschäftsklimaindikator für Baden-Württemberg** rutschte im Juli nochmal deutlich tiefer ins Minus. Die Zufriedenheit der Unternehmen mit ihrer Lage ließ weiter nach. Zwar blieb der Lageindikator klar im positiven Bereich, war allerdings zuletzt Anfang 2021 auf einem ähnlich niedrigen Niveau. Die Erwartungen gaben erneut nach, vielerorts rechneten die Firmen mit Geschäftsrückgängen im kommenden halben Jahr. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsrate gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete – bei einem bis November 2023 reichenden Prognosehorizont – auf eine konjunkturelle Abschwächung hin.

Verarbeitendes Gewerbe: Klimaindikator rutscht unter null

Im **Verarbeitenden Gewerbe** trübte sich das Geschäftsklima im Juli deutlich ein, der Klimaindikator rutschte ins Minus. Treiber dieser Entwicklung war die starke Zunahme an pessimistischen Einschätzungen der weiteren Geschäftsentwicklung. Zudem stellten die laufenden Geschäfte die befragten Unternehmen spürbar seltener zufrieden. Wie bereits in den beiden Vormonaten meldeten die Firmen Rückgänge bei Nachfrage und Auftragsreserven. Vor diesem Hintergrund nahm der Lagerdruck weiter zu, obwohl die Vormonatsproduktion weit verbreitet zurückgefahren wurde. Die Auftragsreichweite in Produktionsmonaten stieg (saisonbereinigt) geringfügig an (von 4,4 auf 4,5 Monate). Die Kapazitätsauslastung ging (saisonbereinigt) leicht zurück (von 86,4% auf 85,7%) und lag damit ungefähr auf dem Niveau ihres Langzeitdurchschnitts (85,3%). Für die nächste Zeit war sowohl eine Reduzierung der Produktionstätigkeit vorgesehen als auch Beschäftigungsabbau. Die Exportaussichten blieben optimistisch und verbesserten sich leicht gegenüber dem Vormonat.

Bauhauptgewerbe: Klimaindikator stürzt ab

Im **Bauhauptgewerbe** trübte sich das Geschäftsklima im Juli stark ein, der Klimaindikator sank auf den niedrigsten Wert seit Mai 2010. Im Kontrast zu den vorhergehenden Monaten stellten die laufenden Geschäfte die Baufirmen nicht mehr zufrieden, der Lageindikator rutschte unter null und notierte knapp über seinem (negativen) Langzeitdurchschnitt. Die Reichweite der Auftragsbestände nahm gegenüber Juni leicht zu auf 5,1 Monate (4,9 zuletzt; 5,7 im Juli 2022). Die Ausnutzung der Maschinenkapazität ging geringfügig auf 79,5% zurück (80,4% zuletzt). Im Vorjahresmonat hatte sie noch 82,8% betragen. Der Pessimismus bei der Einschätzung der Geschäfts-

aussichten war nach wie vor weit verbreitet, im Vergleich zum Juni nahm er etwas zu. Anders als in den beiden Vormonaten waren wieder stellenweise Preisanhebungen vorgesehen. Ähnlich häufig wie im Juni planten die Unternehmen Beschäftigungsaufbau. Die Meldungen zu Einschränkungen der Bautätigkeit sanken im Juli gegenüber dem Vormonat (53,1%) nur geringfügig auf 52,9%. Fachkräftemangel behinderte die Baufirmen wieder wesentlich häufiger: 30,3% hatten Probleme, geeignetes Personal einzustellen (15,6% zuletzt). Auftragsmangel wurde am aktuellen Rand (24,6%) deutlich öfter moniert als im Juni (17,6%). Auftragsstornierungen (11,9% aktuell; 10,8% zuletzt) blieben im Langzeitdurchschnitt (2,5%) weiterhin auf einem hohen Niveau. Die Angaben zu Finanzierungsschwierigkeiten gingen leicht zurück (8,6% aktuell; 9,2% zu-letzt). Die unter dem Punkt „sonstige Faktoren“ genannten Hinderungsgründe beeinträchtigten 8,8% der Firmen (10,2% zuletzt). Anderen möglichen Hemmnissen (Materialmangel, Witterungseinflüssen) wurde den Juli-Resultaten nach eine eher geringe Bedeutung beigemessen.

Großhandel: Bestellpläne erreichen historisches Tief

Im **Großhandel** stieg der Klimaindikator nach seinem Vormonatsabsturz wieder etwas, blieb aber tief im negativen Bereich. Die Unternehmen stuften ihre aktuelle Geschäftslage gegenüber Juni spürbar seltener als negativ ein. Der Pessimismus bei den Geschäftserwartungen blieb ähnlich stark ausgeprägt wie zuletzt. Auch vor dem Hintergrund des abermals angestiegenen Lagerdrucks sollte die Bestelltätigkeit in naher Zukunft besonders häufig reduziert werden. Der entsprechende Saldo befand sich auf dem niedrigsten Stand seit Juni 2020. Beschäftigungsabbau war nochmal etwas öfter vorgesehen als zuletzt. Gegenüber den Juni-Angaben berichteten die Teilnehmenden nun deutlich seltener von Umsatzverlusten im Vorjahresvergleich. Der Saldo der Preiserwartungen fiel auf den tiefsten Wert seit Juni 2020, er notierte knapp über null.

Einzelhandel: Klima trübt sich weiter ein

Im **Einzelhandel** verschlechterte sich das Geschäftsklima im Juli zum dritten Mal in Folge. Der Klimaindikator lag nun deutlich unter seinem (negativen) Langzeitdurchschnitt. Die Unzufriedenheit der Unternehmen mit ihren laufenden Geschäften nahm erneut spürbar zu. Ihre Perspektiven schätzten sie abermals pessimistischer ein als zuletzt. Die bereits restriktiven Bestell- wie auch Personalpläne wurden gegenüber Juni nochmal deutlich nach unten korrigiert. Mancherorts wurden im Vorjahresvergleich gestiegene Umsätze gemeldet, dies etwas seltener als im Juni. Einen Anstieg der Verkaufspreise gaben die Teilnehmenden im Rückblick wieder öfter an, auch für die nächste Zeit waren bei über der Hälfte der Befragten Preissteigerungen geplant. Ihren Lagerbestand schätzten die Firmen nicht mehr so häufig als zu hoch ein, der entsprechende Saldo lag knapp unter seinem Langzeitdurchschnitt.

Dienstleistungen: Unternehmen unzufrieden mit Auftragslage

Im **Dienstleistungssektor** gaben die Geschäftserwartungen weiter nach. Knapp ein Viertel der Unternehmen rechnete nun mit Geschäftsrückgängen im kommenden halben Jahr, ein gutes Sechstel mit Zunahmen. Die Umsatzaussichten büßten weiter an Optimismus ein, der zugehörige Saldo lag nun unter seinem langfristigen Mittelwert. Die Beschäftigungspläne wurden abermals deutlich nach unten korrigiert, blieben aber noch expansiv ausgerichtet. Mit ihrer derzeitigen Geschäftssituation zeigten sich die Dienstleistungsunternehmen nochmal weniger zufrieden. Ihre Auftragslage beurteilten sie erstmals seit Februar 2022 per saldo wieder negativ. Mit Blick auf die Umsatzentwicklung wurden noch mancherorts Steigerungen gemeldet, sowohl im Verlauf der vergangenen 3 Monate als auch im Vorjahresvergleich. Beide Saldenwerte fielen jedoch niedriger aus als im Juni und lagen jeweils unter ihrem Langzeitdurchschnitt. Insgesamt verschlechterte sich das Geschäftsklima erneut, noch lag der Klimaindikator im positiven Bereich.

Branchenentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe (Auswahl)

Gummi- und Kunststoffwaren: Verbesserung des Geschäftsklimas

Gegenüber Juni fielen die Exportaussichten bedeutend weniger pessimistisch aus. Auch bei den Geschäftserwartungen für das kommende Halbjahr nahmen die negativen Einschätzungen spürbar ab. Da die Unternehmen ihre aktuelle Lage gleichzeitig wieder häufiger positiv bewerteten, klarte das Geschäftsklima ein Stück weit auf und der Klimaindikator näherte sich seinem Langzeitdurchschnitt. Verglichen mit dem Vorquartal gingen die Reichweite der Auftragsbestände (von 4,1 auf 3,7 Monate) und die Kapazitätsauslastung (von 81,4% auf 75,3%) zurück.

Absturz des Klimaindiktors in folgenden Branchen:

Bei den **Produzierenden von Metallerzeugnissen** gaben die Erwartungen im Juli sehr stark nach. Auch die momentane Geschäftssituation wurde von den Betrieben anders als in den Vormonaten nur noch stellenweise positiv beurteilt. In Folge rutschte der Klimaindikator weit unter null und erreichte den tiefsten Stand seit Juli 2020. Die Nachfrage war am aktuellen Rand sehr weit verbreitet rückläufig. Gegenüber dem Vorquartal gingen sowohl die Reichweite der Auftragsbestände (von 4,8 auf 4,0 Monate) als auch die Kapazitätsauslastung erkennbar zurück (von 88,0% auf 85,0%). In der nächsten Zeit war eine Drosselung der Produktionstätigkeit sowie Beschäftigungsabbau geplant.

Erstmals seit Oktober 2020 zeigten sich die **Herstellenden von elektrischen Ausrüstungen** mit ihrer Geschäftslage per saldo unzufrieden. Seit ungefähr einem Jahr ist hier eine negative Tendenz bei der Entwicklung von Nachfrage und Auftragsreserven zu beobachten. Verglichen mit dem Vorquartal sank die Reichweite der Auftragsbestände erkennbar (von 4,2 auf 3,3 Monate) und auch die Kapazitätsauslastung (von 82,0% auf 80,2%) ging (saisonbereinigt) zurück. Der Lagerdruck nahm im Juli stark zu. Die Geschäftsaussichten blieben pessimistisch, wenn auch nicht so weit verbreitet wie zuletzt. Das Geschäftsklima trübte sich weiter ein.

Im **Maschinenbau** hielt die Zufriedenheit mit den laufenden Geschäften per saldo noch an, obgleich der Lageindikator auf einem ähnlich niedrigen Niveau lag wie im Juni. Gegenüber dem Vorquartal stiegen sowohl die Reichweite der Auftragsbestände (von 5,2 auf 5,5 Monate) als auch die Kapazitätsauslastung an (von 88,1% auf 89,2%). Da jedoch der Pessimismus bei den Geschäftsaussichten sehr stark zunahm, rutschte der Klimaindikator deutlich tiefer ins Minus und erreichte den niedrigsten Wert seit Juli 2020. Auch die Exporterwartungen verschlechterten sich stark, hier gingen die Unternehmen nun vielerorts von Rückgängen beim Exportgeschäft aus.

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg August 2023

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Klimaindikator stürzt ab

Der **Geschäftsklimaindikator für Baden-Württemberg** stürzte im August weiter ab. Die Zufriedenheit der Unternehmen mit ihren laufenden Geschäften ging nochmal spürbar zurück und war nur noch stellenweise erkennbar. Auch die Erwartungen brachen weiter ein, gut ein Drittel der Befragten rechnete mit Geschäftsrückgängen im nächsten halben Jahr. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete – bei einem bis Dezember 2023 reichenden Prognosehorizont – auf einen Rückgang der Wirtschaftsleistung hin.

Verarbeitendes Gewerbe: Klimaindikator auf Talfahrt

Im **Verarbeitenden Gewerbe** verschlechterte sich die Situation im August stark, alle drei Hauptindikatoren sanken jeweils auf ein Langzeittief. Das Geschäftsklima trübte sich erheblich ein, zuletzt war der Klimaindikator im Mai 2020 so tief im Minus. Erstmals seit Herbst 2020 rutschte der Saldenwert zur Geschäftslage unter null, die Firmen zeigten sich somit überwiegend unzufrieden mit ihren laufenden Geschäften. Die Geschäftserwartungen stürzten immens ab, über die Hälfte der Befragten ging nun von Rückgängen in den kommenden Monaten aus. Zuletzt war dies Ende 2008 in diesem Ausmaß der Fall. Auch vom Exportgeschäft erwarteten die Teilnehmenden, anders als in den Vormonaten, nun negative Impulse. Weit verbreitet brach die Nachfrage ein, auch die Auftragsreserven gingen zurück. Vor diesem Hintergrund nahm der Lagerdruck trotz gedrosselter Vormonatsproduktion stark zu. Dementsprechend war für die nächste Zeit auf breiter Front ein Zurückfahren der Produktionstätigkeit und Beschäftigungsabbau geplant.

Bauhauptgewerbe: Einbruch des Geschäftsklimas

Im **Bauhauptgewerbe** brach der Klimaindikator im August erheblich ein, er sank auf den niedrigsten Wert seit Juli 2005. Die Unzufriedenheit der Baufirmen mit ihrer aktuellen Lage nahm nochmal deutlich zu. Die Reichweite der Auftragsbestände ging gegenüber Juli spürbar auf 4,3 Monate zurück (5,1 zuletzt; 5,3 im August 2022). Die Ausnutzung der Maschinenkapazität sank auf 78,6% (79,4% zuletzt). Im Vorjahresmonat hatte sie 83,2% betragen. Der Pessimismus bei der Einschätzung der Geschäftsaussichten griff um sich, über die Hälfte der Befragten rechnete mit Rückgängen in den kommenden Monaten. Anders als im Juli wurden nun Preissenkungen erwartet. Ähnlich häufig wie in den beiden Vormonaten planten die Unternehmen Beschäftigungsaufbau. Die

Angaben zu Behinderungen der Bautätigkeit stiegen gegenüber Juli von 52,9% auf aktuell 60,0%. Der Fachkräftemangel wurde mit einer Quote von 30,8% am häufigsten genannt, blieb jedoch in etwa auf dem Niveau des Vormonats (30,3%). Andere Beeinträchtigungen erreichten im August ein Langzeithoch, so betraf der Auftragsmangel 28,6% der Baufirmen (24,6% zuletzt). Zuletzt war dieser Anteil im April 2010 (31,5%) höher ausgefallen. Auftragsstornierungen (12,6% aktuell; 11,9% zuletzt) blieben im Langzeitdurchschnitt (2,6%) weiterhin auf einem hohen Niveau. Die Meldungen zu Finanzierungsschwierigkeiten (9,8% aktuell; 8,6% zuletzt) waren zum letzten Mal im Juli 1999 (9,9%) in dieser Häufigkeit zu beobachten. Die unter dem Punkt „sonstige Faktoren“ genannten Hinderungsgründe beeinträchtigten 11,6% der Firmen (8,8% zuletzt). Anderen möglichen Hemmnissen (Materialmangel, Witterungseinflüssen) wurde den August-Resultaten nach eine vergleichsweise geringe Bedeutung beigemessen.

Großhandel: starker Umsatzrückgang

Im **Großhandel** blieb der Klimaindikator auf seinem niedrigen Vormonatsniveau und damit tief im Minus. Zwar ließ der Pessimismus bei den Geschäftserwartungen gegenüber Juli etwas nach, jedoch nahm die Unzufriedenheit mit den laufenden Geschäften im gleichen Ausmaß zu. Weit verbreitet meldeten die Befragten Umsatzrückgänge im Vorjahresvergleich. Öfter war dies zuletzt im Juni 2020 der Fall gewesen. Auch angesichts des weiter angestiegenen Lagerdrucks wurden die Bestellpläne nochmal öfter reduziert. Beschäftigungsabbau war ähnlich häufig vorgesehen wie in den beiden Vormonaten. Erstmals seit Juni 2020 gingen die Teilnehmenden per saldo wieder von Preissenkungen in den nächsten Monaten aus.

Einzelhandel: Geschäftslage verschlechtert sich

Im **Einzelhandel** zeigten sich die Befragten im August spürbar öfter unzufrieden mit ihrer aktuellen Geschäftslage. Der Pessimismus bei der Einschätzung der weiteren Entwicklung blieb auf hohem Niveau. In Folge trübte sich das Geschäftsklima weiter ein und erreichte den tiefsten Stand in diesem Kalenderjahr. Umsatzsteigerungen im Vergleich zum Vorjahresmonat meldeten die Teilnehmenden deutlich seltener als im Juli. Auch vor dem Hintergrund der erneut deutlich angewachsenen Lagerbestände waren weiterhin vielerorts restriktive Bestell- wie auch Personalpläne zu beobachten. Beides allerdings seltener als im Vormonat. Preissteigerungen wurden für die nahe Zukunft (saisonbereinigt) seltener erwartet als zuletzt.

Dienstleistungen: Umsatzaussichten trüben sich ein

Im **Dienstleistungssektor** gaben die Umsatzerwartungen deutlich nach und waren nur noch punktuell optimistisch. Die allgemeinen Geschäftsperspektiven fielen abermals pessimistischer

aus als zuletzt. Ihre aktuelle Lage dagegen beurteilten die Firmen im August wieder öfter positiv. Da die Abwärtsbewegung der Erwartungskomponente überwog, sank der Klimaindikator leicht, notierte aber noch klar über null. Im Rückblick berichteten die Unternehmen mancherorts von gestiegenen Umsätzen, sowohl im Vormonats- als auch im Vorjahresvergleich. Beide Saldenwerte lagen allerdings deutlich unter ihrem Langzeitdurchschnitt. Die Unzufriedenheit mit der Auftragslage wuchs. Häufiger als im Juli war Beschäftigungsaufbau geplant.

Branchenentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe (Auswahl)

Chemische Industrie: Verbesserung der Geschäftslage

Anders als in den beiden Vormonaten beurteilten die Unternehmen ihre laufenden Geschäfte wieder positiv, wenn auch nur punktuell. Der Pessimismus bei der Einschätzung der weiteren Entwicklung nahm gegenüber Juli wesentlich ab, war aber immer noch weit verbreitet. Die Exportaussichten fielen abermals weniger optimistisch aus. Vielerorts war weiterhin eine Drosselung der Produktion und Beschäftigungsabbau geplant. In Folge der Aufwärtsbewegungen beider Komponenten stieg der Klimaindikator stark an, blieb aber deutlich im negativen Bereich.

Gummi und Kunststoffwaren: Nachfrage bricht ein

Das Geschäftsklima verschlechterte sich erheblich und der Klimaindikator rutschte auf den niedrigsten Wert seit Juni 2020. Zum einen trübte sich die aktuelle Lage immens ein und wurde im Kontrast zu den Vormonaten nur noch stellenweise positiv beurteilt. Zum anderen griff der Pessimismus bei den Geschäftserwartungen erneut weiter um sich. Die Nachfrage wie auch die Auftragsbestände brachen am aktuellen Rand ein. Vom Exportgeschäft erwarteten die Unternehmen nun deutlich häufiger Geschäftsrückgänge.

Chemische Industrie: Unzufriedenheit mit Geschäftslage

Erstmals seit Ende 2020 zeigten sich die Unternehmen per saldo wieder unzufrieden mit ihrer aktuellen Geschäftslage. Weit verbreitet wurden Rückgänge bei Nachfrage und Auftragsreserven gemeldet. Der Lagerdruck nahm weiter zu. Die Exportperspektiven trübten sich abermals deutlich ein. Zudem blieben die Geschäftserwartungen auf breiter Front pessimistisch. Der Klimaindikator rutschte nochmal spürbar tiefer in den negativen Bereich. Weit verbreitet war eine Drosselung der Produktion geplant und – anders als in den Vormonaten – nun auch eine Reduzierung des Personals.

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg November 2023

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Klimaindikator legt wieder zu

Im November war eine leichte Verbesserung des **Geschäftsklimas für Baden-Württemberg** zu beobachten. Der Pessimismus der Firmen mit Blick auf die weitere Entwicklung ließ zum dritten Mal in Folge nach. Ihre aktuelle Lage beurteilten sie geringfügig häufiger positiv als im Oktober. Im Langzeitvergleich bleibt die Stimmung der Unternehmen aber insgesamt schlecht. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete – bei einem bis März 2024 reichenden Prognosehorizont – auf eine weitere Abkühlung der Konjunktur hin.

Verarbeitendes Gewerbe: Exportaussichten klaren auf

Die Unternehmen im **Verarbeitenden Gewerbe** bewerteten ihre Geschäftssituation im November wieder etwas besser als zuletzt. Ihre – weiterhin tief im Minus stehenden – Erwartungen korrigierten sie abermals ein Stück nach oben. In Folge stieg der Klimaindikator etwas an, notierte aber noch deutlich im negativen Bereich. Wesentlich öfter als im Oktober monierten die Firmen Rückgänge bei Nachfrage und Auftragsbeständen. Vor dem Hintergrund der wieder spürbar öfter gedrosselten Vormonatsproduktion gingen die Lagerbestände an Fertigwaren merklich zurück. Auch für die nächste Zeit war weit verbreitet eine Reduzierung der Produktionstätigkeit vorgesehen. Personalabbau war ähnlich häufig geplant wie zuletzt. Im Kontrast zu den drei zurückliegenden Monaten fielen die Exportaussichten nun vorsichtig zuversichtlich aus.

Bauhauptgewerbe: Auftragsmangel erreicht den höchsten Stand seit 18 Jahren

Im Bauhauptgewerbe verbesserte sich das Geschäftsklima im November leicht. Noch lag der Klimaindikator allerdings tief im negativen Bereich. Gegenüber Oktober ließ die Unzufriedenheit mit der aktuellen Lage leicht nach. Die Reichweite der Auftragsbestände blieb unverändert bei 4,1 Monaten (5,0 im November 2022). Die Ausnutzung der Maschinenkapazität nahm (saisonbereinigt) minimal auf 77,6% zu (77,4% zuletzt; 81,2% im November 2022). Mehr als die Hälfte der befragten Baufirmen rechnete mit Geschäftsrückgängen im kommenden halben Jahr, nur 4% mit Zuwächsen. Weiterhin wurden Preissenkungen erwartet, dies allerdings seltener als in den beiden Vormonaten. Häufiger als zuletzt planten die Unternehmen nun Beschäftigungsaufbau. Die Meldungen über eine Einschränkung der Bautätigkeit nahmen gegenüber Oktober (61,4%) spür-

bar zu, die Quote lag nun bei 67,5%. Zudem wurden die negativen Langzeitrekorde bei der Auftragsituation im November nochmal überboten: Der Anteil der durch Auftragsmangel beeinträchtigten Firmen erreichte mit 43,4% (37,7% zuletzt) den höchsten Wert seit Februar 2005. Auftragsstornierungen gab es mit 19,9% (17,7% zuletzt) so oft wie noch nie seit Start dieser Datenreihe 2012. Finanzierungsschwierigkeiten betrafen mit einem Anteil von 8,8% ähnlich viele Teilnehmende wie im Oktober (8,9%). Probleme, geeignetes Personal einzustellen, hatten im November (30,4%) wieder etwas mehr Firmen als zuletzt (27,4%). Jahreszeitlich bedingt nahmen die Angaben über ungünstige Witterung deutlich zu, von 1,7% auf aktuell 12,2%. Die unter dem Punkt „sonstige Faktoren“ genannten Hinderungsgründe beeinträchtigten 7,8% der Firmen (6,9% zuletzt). Materialmangel spielte den November-Resultaten (1,5%) nach hingegen kaum eine Rolle.

Großhandel: Situation bleibt angespannt

Im **Großhandel** verbesserte sich das Geschäftsklima im November leicht. Trotzdem lag der Klimaindikator noch weit im negativen Bereich. Ihre Einschätzungen der aktuellen Lage wie auch ihrer Geschäftsaussichten korrigierten die Befragten etwas nach oben. Die negative Grundsteinstellung blieb allerdings bestehen. Noch weit verbreitet – aber wesentlich seltener als in den zurückliegenden Monaten – meldeten die Unternehmen Umsatzrückgänge im Vorjahresvergleich. Ähnlich hoch wie zuletzt blieb der gemeldete Lagerdruck. Die Bestellpläne wie auch die Personalplanungen blieben im Langzeitvergleich jeweils auf ähnlich hohem Niveau restriktiv wie in den vorhergehenden Monaten. Von Preiserhöhungen in der nahen Zukunft gingen die Teilnehmenden nur noch punktuell aus

Einzelhandel: pessimistische Erwartungen ans Weihnachtsgeschäft

Erstmals seit August meldeten die Befragten im **Einzelhandel** im November per saldo Umsatzsteigerungen im Vergleich zum Vorjahresmonat. Ihre Geschäftssituation stufen sie gegenüber Oktober etwas seltener als ungünstig ein. Die Erwartungen ans Weihnachtsgeschäft blieben sehr pessimistisch, auch wenn der Erwartungsindikator im negativen Bereich etwas anstieg. Das Klima verbesserte sich, blieb jedoch im Langzeitvergleich ungünstig. Vor dem Hintergrund des angelegenen Lagerdrucks wurden die Bestellpläne erneut öfter reduziert. Auch die Personalplanungen fielen wieder häufiger restriktiv aus. Gegenüber den Vormonaten hatten die Befragten im Berichtsmonat wesentlich seltener vor, die Preise anzuheben.

Dienstleistungen: Positive Umsatzentwicklung

Erstmals seit dem Frühjahr war im **Dienstleistungssektor** im November ein Anstieg des Klimaindiktors zu beobachten. Dieser ging vor allem zurück auf die deutlich nachlassende Skepsis bei

der Einschätzung der weiteren Geschäftsentwicklung. Aber auch bei der Beurteilung der aktuellen Lage nahm die Zufriedenheit der Unternehmen wieder etwas zu. Anders als im Oktober konnten nun bei der Umsatzentwicklung punktuell Zuwächse verzeichnet werden. Auch im Vorjahresvergleich meldeten die Teilnehmenden nun stellenweise Umsatzsteigerungen. Allerdings stufen sie ihre Auftragsbestände nochmal spürbar häufiger als zu gering ein. Vor dem Hintergrund der bedeutend optimistischeren Umsatzerwartungen und den weit verbreiteten Plänen für Preisanhebungen war Beschäftigungsaufbau abermals häufiger geplant.

Branchenentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe (Auswahl)

Metallerzeugnisse: Aufträge fehlen

Die seit Januar 2023 sichtbare Abwärtstendenz bei Nachfrage und Auftragsreserven setzte sich auch im November fort, weit verbreitet meldeten die Unternehmen Rückgänge. Trotz der nach wie vor gedrosselten Produktionstätigkeit nahm der Lagerdruck weiter zu. Insgesamt beurteilen die Firmen ihre Geschäftslage mancherorts als günstig, der Lageindikator liegt seit September wieder spürbar über seinem Langzeitdurchschnitt. Die Geschäftserwartungen fielen etwas weniger pessimistisch aus als zuletzt. In Folge klarte das Geschäftsklima leicht auf, auch wenn der Klimaindikator weiter im negativen Bereich lag.

Elektrische Ausrüstungen: Klima trübt sich ein

Die relative Klimaverbesserung der vergangenen beiden Monate – nach dem Absturz im August – bestätigte sich im November nicht und der Klimaindikator rutschte spürbar tiefer ins Minus. Ihre Geschäftssituation bewerteten die Firmen, wohl auch aufgrund der rückläufigen Auftragslage, abermals öfter negativ. Der Pessimismus mit Blick auf die weitere Entwicklung nahm gegenüber Oktober deutlich zu. Die Exportaussichten wie auch Produktionspläne blieben sehr zurückhaltend. Erstmals seit dem Frühjahr 2020 planten die Befragten, die Preise in nächster Zeit zu senken.

Kraftwagen und Kraftwagenteile: Erwartungen brechen ein

Das Klima in der Automobilindustrie hat sich im November abermals deutlich verschlechtert. Die Unternehmen bewerteten ihre aktuelle Geschäftslage zwar weit verbreitet positiv, sehen jedoch den kommenden Monaten auf breiter Front pessimistisch entgegen. Die Geschäftserwartungen bewegen sich seit Juni auf einem äußerst niedrigen Niveau. Beim Exportgeschäft rechneten die Teilnehmenden am aktuellen Rand wieder mit Zuwächsen. Die Produktions- wie auch Personalplanungen blieben weit verbreitet restriktiv ausgerichtet.

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg Oktober 2023

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Klima trübt sich ein

Die im Vormonat sichtbare Verbesserung des **Geschäftsklimaindiktors** für Baden-Württemberg konnte sich im Oktober nicht bestätigen, das Klima trübte sich wieder ein. Dies lag daran, dass die Unternehmen ihre Beurteilung der aktuellen Lage spürbar nach unten korrigierten. Der Pessimismus bei den Geschäftserwartungen ließ erneut geringfügig nach. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete – bei einem bis Februar 2024 reichenden Prognosehorizont – auf einen Rückgang der Wirtschaftsleistung hin.

Verarbeitendes Gewerbe: Zufriedenheit mit Geschäftslage hält nicht an

Nach dem Lichtblick im September bewerteten die Unternehmen im **Verarbeitenden Gewerbe** ihre Geschäftslage im Oktober wieder schlechter, der Lageindikator näherte sich der Nulllinie. Die Aussichten für die nächsten Geschäftsmonate fielen im Vergleich zum Vormonat nur geringfügig weniger pessimistisch aus. In Folge rutschte der Klimaindikator wieder tiefer in den negativen Bereich. Gegenüber September gaben die Firmen minimal seltener Rückgänge bei Nachfrage und Auftragsbeständen an, beide Salden lagen allerdings weiterhin auf einem im Langzeitvergleich sehr niedrigen Niveau. Die Reichweite der Auftragsbestände in Produktionsmonaten sank gegenüber dem dritten Quartal (4,5 Monate) geringfügig auf 4,4 Monate (4,9 Monate im Q4 2022). Die Lagerbestände an Fertigwaren nahmen wieder spürbar zu. Die Teilnehmenden meldeten, wie auch in den drei zurückliegenden Monaten, eine reduzierte Produktionstätigkeit, und auch für die nächste Zeit war weit verbreitet eine Drosselung vorgesehen. Die Kapazitätsauslastung ging im Vergleich zum Vorquartal (85,2%) zurück (auf 82,6%; 85,3% im Q4 2022). Die Personalplanungen fielen wieder deutlich restriktiver aus als zuletzt. Mit Blick auf die Exportperspektiven gab es vermehrt negative Einschätzungen. Die Preiserwartungen legten gegenüber den beiden Vormonaten etwas zu und waren in etwa auf dem Juli-Niveau dieses Jahres.

Bauhauptgewerbe: Auftragsstornierungen erreichen Höchstwert

Im **Bauhauptgewerbe** verschlechterte sich das Geschäftsklima nach der Vormonatsverbesserung wieder. Die Unzufriedenheit mit den laufenden Geschäften nahm deutlich zu. Die Reichweite der Auftragsbestände stieg gegenüber September (3,9) leicht auf 4,1 Monate (5,2 im Oktober 2022). Die Ausnutzung der Maschinenkapazität sank geringfügig auf 77,3% (78,0% zuletzt). Im

Vorjahresmonat hatte sie noch 80,6% betragen. Der Pessimismus bei der Einschätzung der Geschäftsaussichten blieb sehr weit verbreitet und nahm gegenüber September wieder etwas zu. Abermals wurden öfter Preissenkungen erwartet. Wie im Vormonat planten die Unternehmen nur punktuell Beschäftigungsaufbau. Meldungen über eine Einschränkung der Bautätigkeit gab es im Vergleich zum September (57,1%) mit einer Quote von 61,4% öfter. Zudem waren Negative Langzeitrekorde bei der Auftragsituation zu beobachten: Der Anteil der von Auftragsmangel beeinträchtigten Firmen erreichte mit 37,7% (31,3% zuletzt) den höchsten Wert seit Februar 2008. Auftragsstornierungen wurden mit 17,7% (9,9% zuletzt) so oft gemeldet wie noch nie seit Start dieser Datenreihe Anfang 2012. Die leichte Erholung bei den Finanzierungsschwierigkeiten (Rückgang im September von 9,8% auf 4,6%) verpuffte im Oktober (8,9%). Die Angaben zum Fachkräftemangel nahmen ab, noch 27,4% der Befragten hatten im Befragungszeitraum Probleme, geeignetes Personal einzustellen (nach 34,8% zuletzt). Die unter dem Punkt „sonstige Faktoren“ genannten Hinderungsgründe beeinträchtigten 6,9% der Firmen (8,6% zuletzt). Anderen möglichen Hemmnissen (Materialmangel, Witterungseinflüssen) wurde den Oktober-Resultaten nach eine vergleichsweise geringe Bedeutung beigemessen.

Großhandel: Geschäftslage trübt sich weiter ein

Im **Großhandel** waren im Oktober durchgehend negative Tendenzen zu beobachten. Die Händler*innen korrigierten ihre negativen Bewertungen der aktuellen Lage nochmal stärker nach unten. Sie blickten zudem pessimistischer auf die kommenden Monate. In Folge fiel der Klimaindikator tiefer ins Minus. Zwei Drittel der Unternehmen meldeten Umsatzrückgänge im Vorjahresvergleich. Nur knapp 18% konnten von Zuwächsen berichten. Der Lagerdruck stieg wieder spürbar an. Die Bestellpläne wie auch die Personalplanungen blieben restriktiv ausgerichtet. Anders als zuletzt gingen die Teilnehmenden nun stellenweise von Preiserhöhungen in der nahen Zukunft aus.

Einzelhandel: Umsatz bricht ein

Anders als in den zurückliegenden Monaten monierten die Befragten im **Einzelhandel** im Oktober weit verbreitet Umsatzrückgänge im Vergleich zum Vorjahresmonat. Der Lagerbestand blieb im Langzeitvergleich auf hohem Niveau. Vor diesem Hintergrund fiel die Beurteilung der Geschäftslage deutlich häufiger schlecht aus als zuvor. Mit Blick auf die kommenden Geschäftsmonate nahmen die pessimistischen Einschätzungen deutlich ab. Da die Abwärtsbewegung der Lagekomponente überwog, trübte sich das Geschäftsklima wieder stärker ein. Die Bestellpläne wurden wieder öfter zusammengestrichen. Personalabbau planten die Einzelhändler*innen gegenüber den drei Vormonaten nun spürbar seltener. Preiserhöhungen waren weniger häufig vorgesehen als zuletzt, der entsprechende Saldenwert lag aber weiterhin auf hohem Niveau.

Dienstleistungen: Klimaindikator fast bei null

Im **Dienstleistungssektor** setzte der Klimaindikator seine seit Juni sichtbare Abwärtstendenz fort und notierte im Oktober nur noch knapp über null. Zum einen bewerteten die Unternehmen ihre aktuelle Lage abermals weniger günstig, zum anderen nahm der Pessimismus bei den Geschäftserwartungen weiter zu. Im Vorjahresvergleich stagnierte der Umsatz, im Verlauf der vergangenen drei Monate waren Rückgänge zu verzeichnen. Ihre Auftragsbestände stuften die Befragten weiterhin als zu klein ein. Für die kommenden Monate rechneten sie allerdings mit steigenden Umsätzen. Auch war Beschäftigungsaufbau geplant. Preisanhebungen waren wieder deutlich häufiger vorgesehen als zuletzt.

Branchenentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe (Auswahl)

Chemische Industrie: Klima verbessert sich

Vor allem aufgrund der deutlich besseren Bewertung der aktuellen Geschäftslage klarte das Geschäftsklima im Oktober ein Stück weit auf. Noch blieb der Klimaindikator aber klar im negativen Bereich. Die Aussichten fielen etwas weniger pessimistisch aus als im September und beim Exportgeschäft erwarteten die Unternehmen nur noch stellenweise Rückgänge. Die Meldungen zu gesunkenen Auftragsbeständen nahmen wesentlich ab. Die Reichweite der Auftragsreserven sank gegenüber dem dritten Quartal um 0,6 Monate auf 1,2. Ihre Produktionstätigkeit schränkten die Betriebe anders als in den zurückliegenden Monaten nur noch punktuell ein.

Gummi und Kunststoffwaren: Geschäfte laufen besser

Die Skepsis bei der Einschätzung der weiteren Geschäftsentwicklung blieb trotz eines Saldenanstiegs weit verbreitet. Das Urteil zur aktuellen Situation verbesserte sich im Oktober allerdings bedeutend. In Folge stieg der Klimaindikator kräftig an, auch wenn er sein negatives Vorzeichen behielt. Die negativen Langzeitrekorde bei Nachfrage und Auftragsbeständen vom Vormonat bestätigten sich im Oktober nicht, beide Saldenwerte kletterten im negativen Bereich wesentlich nach oben. Die Reichweite der Auftragsbestände blieb mit 3,8 Monaten gegenüber dem Vorquartal (3,7) nahezu unverändert (5,2 im Q4 2022). Die Kapazitätsauslastung ging im Vergleich zum Vorquartal (76,0%) nur leicht zurück (auf 74,2%; 83,4% im Q4 2022).

DV-Geräte, elektronische und optischen Erzeugnisse: Klimaindikator rutscht weiter ab

Noch häufiger als im September rechneten die Unternehmen mit Rückgängen beim Exportgeschäft. Die Geschäftsaussichten für das kommende Halbjahr verschlechterten sich nochmals spürbar. Erstmals seit 3 Jahren zeigten sich die Firmen per saldo unzufrieden mit ihrer Geschäftssituation. Auf breiter Front meldeten sie Rückgänge bei Nachfrage und Auftragsbüchern. Dabei ging die Reichweite der Auftragsreserven in Produktionsmonaten (5,3 aktuell) gegenüber dem Vorquartal (5,4) nur leicht zurück, im Vergleich zum vierten Quartal 2022 (6,3) jedoch spürbar. Auch die Kapazitätsauslastung reduzierte sich (85,0% aktuell; 88,9% im Q3 2023; 90,3% im Q4 2022).

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg September 2023

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Klimaindikator gestiegen

Der **Geschäftsklimaindikator für Baden-Württemberg** verbesserte sich nach fünf Rückgängen in Folge im September wieder. Noch lag er allerdings deutlich im negativen Bereich. Vor allem die Zufriedenheit der Unternehmen mit ihrer Geschäftslage nahm spürbar zu. Auch der Erwartungsindikator legte zu, allerdings war der Pessimismus beim Ausblick auf die kommenden Monate noch weit verbreitet. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsraten gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete – bei einem bis Januar 2024 reichenden Prognosehorizont – auf eine konjunkturelle Abschwächung hin.

Verarbeitendes Gewerbe: Geschäftslage klart auf

Nach dem Absturz im August verbesserte sich die Beurteilung der aktuellen Lage im **Verarbeitenden Gewerbe** im September stark: Mancherorts zeigten sich die Unternehmen wieder zufrieden mit ihren laufenden Geschäften. Jeweils wesentlich seltener als im Vormonat meldeten die Befragten Rückgänge bei Nachfrage und Auftragsbeständen. Dabei nahm der Lagerdruck wesentlich ab, wohl auch in Folge der erneut gedrosselten Vormonatsproduktion. Die Erwartungen legten zu, aber noch knapp die Hälfte der Befragten rechnete mit Geschäftsrückgängen im kommenden Halbjahr, nur rund 5% gingen von Zuwächsen aus. Auch die Exportaussichten verbesserten sich deutlich, der entsprechende Saldo blieb aber klar im negativen Bereich. Die Produktivität sollte weiterhin zurückgefahren werden, allerdings bedeutend seltener als zuletzt. Ihre – weiterhin restriktiven – Personalplanungen korrigierten die Firmen ein gutes Stück nach oben. Die Preiserwartungen sanken im Vergleich zu den beiden Vormonaten leicht, der Saldo lag aber noch klar über seinem Langzeitdurchschnitt. Insgesamt verbesserte sich das Geschäftsklima wesentlich, auch wenn der Indikator noch deutlich unter null notierte.

Bauhauptgewerbe: Auftragsmangel hält an

Im **Bauhauptgewerbe** stieg der Klimaindikator nach seinem Einbruch im August wieder deutlich an, befand sich aber weiterhin in einem Langzeittief. Die Baufirmen zeigten sich noch mancherorts unzufrieden mit ihrer Geschäftssituation, im Vergleich zum Vormonat war dies nun jedoch wesentlich seltener der Fall. Die Reichweite der Auftragsbestände ging gegenüber August (4,3) spürbar auf 3,9 Monate zurück (5,4 im September 2022). Die Ausnutzung der Maschinenkapazität sank leicht auf 78,1% (78,5% zuletzt). Im Vorjahresmonat hatte sie noch 82,9% betragen. Der

Pessimismus bei der Einschätzung der Geschäftsaussichten war immer noch sehr weit verbreitet, ließ jedoch gegenüber August bedeutend nach. Noch öfter als zuletzt wurden nun Preissenkungen erwartet. Anders als in den Vormonaten planten die Unternehmen nur noch stellenweise Beschäftigungsaufbau. Die Meldungen über eine Einschränkung der Bautätigkeit gingen im Vergleich zum August (60,0%) etwas zurück, auf aktuell 57,1%. Die Angaben zum Fachkräftemangel nahmen dabei zu, 34,8% der Befragten hatten im Befragungszeitraum Probleme, geeignetes Personal einzustellen (nach 30,8% zuletzt). Der gemeldete Auftragsmangel blieb auf seinem Langzeithoch (31,3% aktuell; 28,6% zuletzt). Zuletzt war diese Quote im April 2010 (31,5%) höher ausgefallen. Auftragsstornierungen wurden mit einer Quote von 9,9% seltener moniert als im August (12,6%). Im Vergleich zum Vormonat (9,8%) ließen Finanzierungsschwierigkeiten mit einem Anteil von 4,6% spürbar nach. Die unter dem Punkt „sonstige Faktoren“ genannten Hinderungsgründe beeinträchtigten 8,6% der Firmen (11,6% zuletzt). Anderen möglichen Hemmnissen (Materialmangel) wurde den September-Resultaten nach eine vergleichsweise geringe bzw. keine Bedeutung (Witterungseinflüsse) beigemessen.

Großhandel tritt auf der Stelle

Die Situation im **Großhandel** blieb im September verglichen mit dem Vormonat nahezu unverändert. Der Klimaindikator stieg leicht an, blieb aber noch tief im Minus. Die negativen Urteile zur aktuellen Geschäftslage gingen geringfügig zurück. Der Pessimismus beim Ausblick auf die nächsten 6 Monate ließ nur minimal nach. Beinahe zwei Drittel der Unternehmen meldeten nun Umsatzrückgänge im Vorjahresvergleich. Nur knapp ein Sechstel berichtete von Zuwächsen. Wohl auch vor dem Hintergrund der seit Monaten reduzierten Bestellpläne nahm der Lagerdruck gegenüber August deutlich ab. Beschäftigungsabbau war weiterhin ähnlich häufig vorgesehen wie in den Vormonaten. Per saldo gingen die Teilnehmenden abermals von Preissenkungen in der nächsten Zeit aus.

Einzelhandel: Umsatz geht zurück

Die Befragten im **Einzelhandel** beurteilten ihre laufenden Geschäfte im September spürbar seltener negativ, der Lageindikator lag in etwa auf Höhe seines (negativen) Langzeitdurchschnitts. Anders als in den zurückliegenden Monaten berichteten die Unternehmen nun punktuell von Umsatzrückgängen im Vergleich zum Vorjahresmonat. Der Saldenwert des Lagerbestands ging zurück und näherte sich seinem langfristigen Mittelwert. Bei der Einschätzung der weiteren Geschäftsentwicklung griff der Pessimismus weiter um sich. Die Bestellpläne wurden vielerorts gekürzt, allerdings nicht mehr so häufig wie in den vier vorangegangenen Monaten. Personalabbau war im Vergleich zum August wieder öfter vorgesehen. Die Preiserwartungen stiegen an, nun plante ein Anteil von ca. 58% der Teilnehmenden, die Verkaufspreise zu erhöhen. Niemand hatte vor, diese zu senken. Da die Aufwärtsbewegung der Lagekomponente überwog, verbesserte sich der Klimaindikator etwas, blieb aber weit im negativen Bereich.

Dienstleistungen: Stimmung verschlechtert sich

Im **Dienstleistungssektor** war das Geschäftsklima zum vierten Mal in Folge rückläufig. Dies war vor allem auf die gesunkene Zufriedenheit mit der aktuellen Lage zurückzuführen. Die Umsätze entwickelten sich schwächer als in den Vormonaten. Etwas seltener als zuletzt sorgte die Auftragslage für Unmut. Die Geschäftserwartungen waren im September hingegen noch etwas häufiger von Pessimismus geprägt. Die Umsatzaussichten blieben zurückhaltend optimistisch. Beschäftigungsaufbau war ähnlich häufig geplant wie im August. Preisanhebungen waren seltener vorgesehen als in den zurückliegenden Monaten, der entsprechende Saldo näherte sich langsam seinem Langzeitdurchschnitt.

Branchenentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe (Auswahl)

Gummi und Kunststoffwaren: Auftragslage erreicht Langzeittief

Der Indikator zur Geschäftslage sank im September ungefähr auf null, damit galt sie nur noch als befriedigend. Da der Pessimismus bei den Perspektiven gleichzeitig weiter um sich griff, trübte sich das Klima noch stärker ein. Der Klimaindikator lag auf dem niedrigsten Stand seit Juni 2020. Über drei Viertel der Unternehmen berichteten von einem Rückgang der Nachfrage wie auch der Auftragsbestände, nur jeweils ca. 10% von Zuwächsen. Damit erreichten beide Saldenwerte ein historisches Tief, schlechter waren sie zuletzt jeweils Anfang 2009 ausgefallen.

Metallerzeugnisse: Geschäftslage klart auf

Da Gegenüber den beiden Vormonaten verbesserte sich die Geschäftslage spürbar. Wesentlich seltener als zuletzt meldeten die Betriebe Rückgänge bei Nachfrage oder Auftragsreserven. Die Geschäftserwartungen legten deutlich zu, der Pessimismus war aber noch weit verbreitet. Der Klimaindikator stieg ein Stück an, blieb aber klar im negativen Bereich. Die Exportaussichten waren nur noch punktuell von Skepsis geprägt. Produktions- wie auch Personalplanungen blieben vielerorts restriktiv, beides allerdings wesentlich seltener als noch im August.

DV-Geräte, elektronische und optischen Erzeugnisse: Exportaussichten stürzen ab

Anders als in den Vormonaten rechneten die Unternehmen nun mit Rückgängen beim Exportgeschäft. In diesem Ausmaß war dies zuletzt im Frühjahr 2020 der Fall gewesen. Die Geschäftsaussichten für das kommende Halbjahr trübten sich ebenfalls deutlich ein. Da auch die Zufriedenheit mit den laufenden Geschäften spürbar zurückging, sank der Klimaindikator tiefer ins Minus. Erstmals seit knapp drei Jahren meldeten die Firmen wieder eine Drosselung der Produktionstätigkeit.

Kraftwagen und Kraftwagenteile: Geschäftslage deutlich besser

Das Geschäftsklima hat sich im Vergleich zum August deutlich verbessert, noch lag der Klimaindikator aber klar im negativen Bereich. Die Unternehmen zeigten sich wesentlich häufiger zufrieden mit ihrer aktuellen Lage, die Erwartungen blieben trotz eines merklichen Saldenanstiegs im

Keller. Hersteller und Zulieferer planen, ihre Produktion in den nächsten Monaten auszuweiten und die Verkaufspreise zu erhöhen. Gleichzeitig stellen sich die Firmen darauf ein, mit weniger Personal auszukommen.

Konjunkturumfrage Baden-Württemberg Dezember 2023

Geschäftsklima Baden-Württemberg: Geschäftslage verschlechtert sich weiter

Zum Jahresende trübte sich das **Geschäftsklima für Baden-Württemberg** weiter ein. Die Verschlechterung der Geschäftslage setzte sich fort, diese wurde im Dezember nur noch punktuell positiv bewertet. Niedriger war der Lageindikator zuletzt Anfang 2021. Der Pessimismus der Firmen mit Blick auf das erste Halbjahr 2024 befand sich auf hohem Niveau. Der aktualisierte Frühindikator für die Entwicklung des realen Bruttoinlandsprodukts (nicht saison- und kalenderbereinigte vierteljährliche Veränderungsdaten gegenüber dem Vorjahresquartal) in Südwest deutete – bei einem bis April 2024 reichenden Prognosehorizont – auf eine fortdauernde Abkühlung der Konjunktur hin.

Verarbeitendes Gewerbe: Stimmungstief zum Jahresende

Die Unternehmen im **Verarbeitenden Gewerbe** stufen ihre Lage zum Jahresende nur noch als befriedigend ein, der Lageindikator sank auf null. Auch bei den Erwartungen nahm der Pessimismus wieder zu. Mehr als ein Drittel der Firmen ging von Geschäftsrückgängen im ersten Halbjahr 2024 aus, nur ca. 6% rechneten mit Zuwächsen. In Folge rutschte der Klimaindikator tiefer ins Minus. Im Vergleich zum November berichteten die Teilnehmenden deutlich seltener von einer gesunkenen Nachfrage. Die Meldungen zu einem Rückgang der Auftragsreserven blieben auf dem hohen Niveau der zurückliegenden Monate. Vor diesem Hintergrund wuchsen die Lagerbestände an Fertigwaren weiter an, obwohl die Vormonatsproduktion abermals zurückgefahren wurde. Auch für die nächste Zeit planten die Betriebe eine Drosselung ihrer Produktionstätigkeit, dies allerdings ein Stück seltener als in den beiden Vormonaten. Beschäftigungsabbau war weiterhin vielerorts vorgesehen. Die leichte Zuversicht bei den Exportaussichten vom November hielt nicht an, nun rechneten die Befragten mit schrumpfenden Exportgeschäften. Die Preiserwartungen stiegen im Dezember wieder an und der entsprechende Saldo lag damit klar über seinem Langzeitdurchschnitt.

Bauhauptgewerbe: Auftragsreichweite nimmt spürbar ab

Im Bauhauptgewerbe trübte sich das Geschäftsklima im Dezember weiter ein. Die Unzufriedenheit der Baufirmen mit ihrer Lage nahm gegenüber November spürbar zu. Die Reichweite der Auftragsbestände ging merklich auf 3,5 Monate zurück (4,1 zuletzt; 5,2 im Dezember 2022). Die Ausnutzung der Maschinenkapazität sank auf 73,2% (77,5% zuletzt; 80,6% im Dezember 2022). Auf breiter Front schätzten die Unternehmen ihre Perspektiven für das erste Halbjahr 2024 pessimistisch ein. Von Preissenkungen in der nahen Zukunft gingen sie ähnlich häufig aus wie in den

Monaten davor. Weiterhin planten die Befragten stellenweise Personalaufbau.

Einschränkungen der Bautätigkeit kamen im Dezember häufiger vor als zuletzt, der Anteil der betroffenen Firmen stieg von 67,5% auf 70,8%. Auch wenn die Negativrekorde vom November nicht mehr erreicht wurden, gab es weit verbreitet Probleme durch Auftragsmangel (Rückgang um 2,1 Prozentpunkte auf 41,3%) und Auftragsstornierungen (Rückgang um 3,1 Prozentpunkte auf 16,8%). Wie häufig im Dezember nahmen die Behinderungen durch ungünstige Witterung kräftig zu, hier stieg die Quote von 12,2% auf 38,2%. Fachkräftemangel schränkte zum Jahresende 28,5% der Baufirmen ein (30,4 zuletzt). Finanzierungsschwierigkeiten hatten weniger Teilnehmende als in den beiden Vormonaten (4,6% aktuell; 8,8% zuletzt). Die unter dem Punkt „sonstige Faktoren“ zusammengefassten Hinderungsgründe beeinträchtigten 8,8% der Firmen (7,8% zuletzt). Materialmangel spielte weiterhin hingegen kaum eine Rolle (1,2% aktuell; 1,5% zuletzt).

Großhandel: Geschäftsklima auf Langzeittief

Die **Großhandelsunternehmen** meldeten im Dezember nochmals deutlich öfter als zuletzt Umsatzrückgänge im Vorjahresvergleich. Der Lagerdruck der vergangenen Monate blieb bestehen. Vor diesem Hintergrund wurde die aktuelle Geschäftssituation merklich häufiger negativ beurteilt. Mit Blick auf die erwartete Entwicklung im ersten Halbjahr 2024 war die Skepsis weit verbreitet: über die Hälfte der Befragten rechnete mit Geschäftsrückgängen, nur knapp 3% mit einer Besserung. Die Bestellpläne blieben vielerorts zurückhaltend, häufiger als im bisherigen Jahresverlauf waren Personalreduzierungen vorgesehen. Der Geschäftsklimaindikator rutschte zum Jahresende auf ein Langzeittief, zuletzt befand er sich im Juni 2020 vergleichbar tief im Minus. Etwas mehr als zuletzt gingen die Teilnehmenden von Preissteigerungen in der nächsten Zeit aus.

Einzelhandel: Schwaches Weihnachtsgeschäft

Zwar stieg der Indikator zur Geschäftslage im **Einzelhandel** zum Jahresende etwas an, die Unzufriedenheit blieb aber vielerorts bestehen. Anders als im November wurde nun ein Rückgang des Umsatzes im Vergleich zum Vorjahresmonat gemeldet. Die Lagerbestände erhöhten sich nochmals und der entsprechende Saldenwert lag klar über seinem Langzeitdurchschnitt. Angesichts dessen wurden die Bestellpläne abermals weit verbreitet reduziert. Auch fielen die Geschäftsaussichten für das nächste Halbjahr noch häufiger pessimistisch aus als zuletzt. Da dieser Rückgang der Erwartungskomponente stärker ausfiel als die Lageverbesserung, verschlechterte sich das Geschäftsklima. Der Klimaindikator rutschte auf den tiefsten Stand des Jahres. Ähnlich weit verbreitet wie in den zurückliegenden Monaten waren Preiserhöhungen vorgesehen.

Dienstleistungen: Firmen blicken pessimistisch auf erstes Halbjahr 2024

Die im Vormonat sichtbare Verbesserung des Geschäftsklimas im **Dienstleistungssektor** konnte sich im Dezember nicht halten: Der Klimaindikator sank ein Stück, blieb jedoch über null. Zum einen nahm die Zufriedenheit mit der aktuellen Lage etwas ab, zum anderen blickten die Unternehmen dem ersten Halbjahr 2024 mit mehr Skepsis entgegen. Sowohl in Punkto Umsatz als auch Personal gingen die Befragten von Steigerungen in der nahen Zukunft aus, beides allerdings deutlich seltener als im November. Rückblickend meldeten die Firmen wesentlich häufiger eine positive Umsatzentwicklung im Verlauf der vergangenen Monate als zuletzt. Ähnlich wie zuvor wurden stellenweise Umsatzsteigerungen im Vorjahresvergleich angegeben. Die Unzufriedenheit mit dem Auftragsbestand ließ im Dezember wieder nach. Die Preiserwartungen sind gegen Jahresende spürbar angestiegen.

Branchenentwicklung im Verarbeitenden Gewerbe (Auswahl)

Chemische Industrie: Klima klart zum Jahreswechsel auf

Das Geschäftsklima verbesserte sich zum Jahresende deutlich, erstmals seit März lag der Indikator wieder im positiven Bereich. Zurückzuführen war dies auf die wesentlich bessere Beurteilung der aktuellen Lage. Die Firmen meldeten eine Zunahme der Nachfrage und die Angaben über gesunkene Auftragsbestände gingen deutlich zurück. Mit Blick auf das erste Halbjahr 2024 nahm der Pessimismus hingegen merklich zu. Auch beim Exportgeschäft gingen die Unternehmen – anders als im November – von Rückgängen aus.

Herstellung von DV-Geräten, elektrischen und optischen Erzeugnissen: Nachfrageeinbruch

Noch häufiger als im November meldeten die Unternehmen nun einen Rückgang der Nachfrage. Schrumpfende Auftragsreserven wurden nicht ganz so oft angegeben wie in den beiden Vormonaten. Insgesamt zeigte sich die Betriebe unzufrieden mit ihrer Geschäftssituation. Die Perspektiven für das kommende Halbjahr blieben ähnlich stark ausgeprägt pessimistisch wie zuvor. Allerdings gingen die Befragten erstmals seit drei Monaten wieder von Zuwächsen beim Exportgeschäft aus. In Folge der Lageverschlechterung trübte sich das Geschäftsklima spürbar ein.

Maschinenbau: Situation bleibt angespannt

Das Geschäftsklima verschlechterte sich zum Jahresende. Sowohl ihre aktuelle Lage als auch ihre Perspektiven für das erste Halbjahr 2024 beurteilten die Unternehmen noch öfter negativ als zuletzt. Weiterhin wurde vielerorts von Rückgängen bei Nachfrage und Auftragsbeständen berichtet. Trotz nach wie vor gedrosselter Produktion lagen die Lagerbestände klar über dem Langzeitdurchschnitt. Auch für die nächsten Monate soll die Produktionstätigkeit weit verbreitet zurückgefahren werden. Die Personalplanungen bleiben restriktiv.